

DIE EIFEL

G 2523

Zeitschrift
des
EIFELVEREINS

Jahrgang 97
Heft 4, Juli/August 2002



seit 1888

EIFELVEREIN im Internet unter: www.eifelverein.de – E-Mail: post@eifelverein.de



**Eifel- und Kulturtag
am 21. 9. 2002 in Düren**

DIE EIFEL

JAHRGANG 97
HEFT 4
JULI/AUGUST 2002



seit 1888

Zeitschrift des EIFELVEREIN e. V.
für 30 000 Mitglieder in 162 Ortsgruppen

64 Seiten rund um die Eifel und den EIFELVEREIN

Unsere Schlagzeilen:

Lassen Sie sich überraschen!

Der erste Eifel- und Kulturtag des Eifelvereins
findet in Düren statt (S. 2)



Nachlese Frühjahrstagung Hellenthal

Eine prima Veranstaltung mit vielen Höhepunkten (S. 17)



Europa braucht die Poesie unserer Herzen

Kräftig feierte die EVEA den 25. Geburtstag des
Europa-Denkmal in Ouren (S. 21)



Schwein gehabt

Rustikal ging's zu beim Zelten von Vätern und Kindern
der OG Rott (S. 39)



Glänzende Idee

Mitglieder der OG Schmidt brachten altes Kreuz
auf Vordermann (S. 42)



Nie wieder Krieg

Erfstädter Eifelreunde erlebten Nachdenkliches
im Hürtgenwald (S. 45)



Einladung

**zum Eifel- und Kulturtag am 21. September 2002
in Düren**



Liebe Eifel Freunde,

zu unserem ersten Eifel- und Kulturtag, der am 21. September 2002 in Düren stattfinden wird, darf ich Sie sehr herzlich einladen. Anlass für die Ausrichtung unserer herbstlichen Veranstaltung in der Stadt, wo unsere Hauptgeschäftsstelle ihren Sitz hat, ist das 110-jährige Bestehen der Ortsgruppe Düren.

Die Dürener Eifel Freunde haben weder Kosten noch Mühen gescheut, uns an diesem Tag die natürlichen und kulturellen Kostbarkeiten des Dürener Landes nahe zu bringen. Alleine der Tagungsort, das Wasserschloss Burgau, ist ein Augenschmaus und lässt das Herz jedes Kulturkenner höher schlagen. Aber auch die Führungen in den städtischen Museen und die Entdeckungsreisen im Rurtal zu Fuß oder per Rad versprechen einen kurzweiligen Aufenthalt in der Papierstadt Düren. Schon jetzt danke ich dem emsigen Vorsitzenden der OG Düren, Werner Hüsken, und seinem Team für die umfangreichen Vorbereitungen und die gute Zusammenarbeit mit dem Hauptverein.

Das Besondere an diesem Eifeltag ist, das erstmals die Thematik der Festversammlung von kulturellen Beiträgen bestimmt wird, welche ausschließlich von unseren Ortsgruppen dargeboten werden. Ich habe mich über die große Beteiligung unserer Eifelverein-Akteure an der Programmgestaltung sehr gefreut und danke unserem Hauptkulturwart Bernhard Wimmer für die Koordination der Angebote und Vorbereitung des Ablaufes. Nicht weniger werbewirksam für den Eifelverein wird die zum 5. Mal stattfindende Verleihung des „Konrad-Schubach-Natur- und Kulturpreises“ sein. Auch hier wird sich zeigen, dass der Eifelverein mehr ist als ein reiner „Wanderclub“ und ich bin mir sicher, dass wir dadurch zu einer Imageerweiterung in der Öffentlichkeit beitragen werden.

Schon jetzt deutet alles darauf hin, dass sich die Stadt und die Ortsgruppe Düren von ihrer besten Seite zeigen und wir hier einen abwechslungsreichen und schönen Tag erleben werden. Der OG Düren gratuliere ich im Namen des Hauptvorstandes zu ihrem 110. Geburtstag sehr herzlich und wünsche ihr noch viele weitere erfolgreiche Vereinsjahre.

Nochmals ergeht mein Aufruf an Sie: „Kommen Sie nach Düren zu unserem ersten Eifel- und Kulturtag. Es lohnt sich!“. Mögen viele Eifel Freunde und Gönner des Eifelvereins meiner Einladung folgen und einen unvergesslichen Tag in Düren an der schönen Rur erleben.

Frisch auf

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Klein'. The signature is fluid and cursive, with a large initial 'H' and a long, sweeping tail.

(Dr.-Ing. Hans Klein)
– Hauptvorsitzender –

Programm

Eifel- und Kulturtag am 21. 9. 2002 in Düren



Sitzungen

09.30-11.00 Uhr: Hauptvorstand (Ort: Schloss Burgau, **Hauptburg** Nordturm; nur auf besondere Einladung)

11.00-12.30 Uhr: Erweiterter Hauptvorstand (Ort: Schloss Burgau, **Burgcafé**; nur auf besondere Einladung)

Wanderungen

Alle Wanderungen beginnen und enden auf dem Gelände von Schloss Burgau; Standschilder verweisen auf die einzelnen Wanderungen.

08.30 Uhr: Entdeckungsreise Rurtal: Führung auf dem Landschaftspfad Nideggen durch die Autorin Sabine Wichmann; 4 km; Hin-/Rückfahrt mit Rurtalbahn ab Station Tuchmühle bis Nideggen-Brück mit Gruppenfahrchein; Preis: 3,60 € pro Person

08.30 Uhr: Busexkursion Tagebau Rheinbraun (Garzweiler) nach Bedburg; ab 9.30 Uhr Führung und Besichtigung, Rückfahrt ab 12.00 Uhr; Höchststeilnehmerzahl: 100 Pers.; Preis: 6,00 € pro Person

08.45 Uhr: Fuß-Wanderung 1: Burgau – Dürener Stadtwald – Drover Heide – Burgau; 12 km, Wf.: Hermann Brauweiler

09.15 Uhr: Fuß-Wanderung 2: Rund um Burgau; 8 km, Wf.: Ruth Beyer

09.15 Uhr: Rad-Wanderung (entlang der Rur): Burgau – Obermaubach – Burgau, 25 km, Wf.: Norbert Pietzka; Fahrräder sind mitzubringen!

Führung

09.15 Uhr: Besichtigung mit Führung ausgewählter Kulturschätze: Leopold-Hoesch-Museum, Papiermuseum, Anna-Kirche; Hin-/Rückfahrt mit Linienbus per Gruppenfahrchein; Preis: 5,80 € pro Person
Wf.: Edith Pietzka

Mittagessen

ab 12.00 Uhr (Ort: *Innenhof Schloss Burgau*).

Während des Mittagessens spielen die Eifelmusikanten Vossenack, **OG Vossenack**

Festversammlung

14.00 – 17.00 Uhr (Ort: *Winkelsaal Schloss Burgau*)

- Musikalische Eröffnung durch die Eifelmusikanten Vossenack
- Eröffnung und Begrüßung durch den Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein
- Grußworte
- Musikalische Einlage des Singkreises Breinig, **OG Breinig**, mit gemeinsamen Singen
- Verleihung des „Konrad-Schubach-Natur- und Kulturpreises 2002“
- Ehrungen
- Pantomime der **DWJ Konzen**
- Singen mit der Instrumental- und Männergesangsgruppe Schmidt, **OG Schmidt**
- Auftritt der Volkstanzgruppe Bleialf, **OG Bleialf**
- Mundart-Kostprobe der **OG Speicher**
- Mundart-Kostprobe der **OG Gillenfeld**
- Sketch der Theatergruppe Applaus, **OG Breinig**
- Mundart-Kostprobe der **OG Jülich**
- Mundart-Kostprobe der **OG Abenden**
- Mundart-Kostprobe der **OG Neuss**
- Mundart-Kostprobe der **OG Kalterherberg**
- Mundart-Litanei der **OG Neuss**
- Ausgabe der Wimpelbänder

Es laden ein:

Werner Hüsken
Vorsitzender der OG Düren

Dr. Hans Klein
Hauptvorsitzender

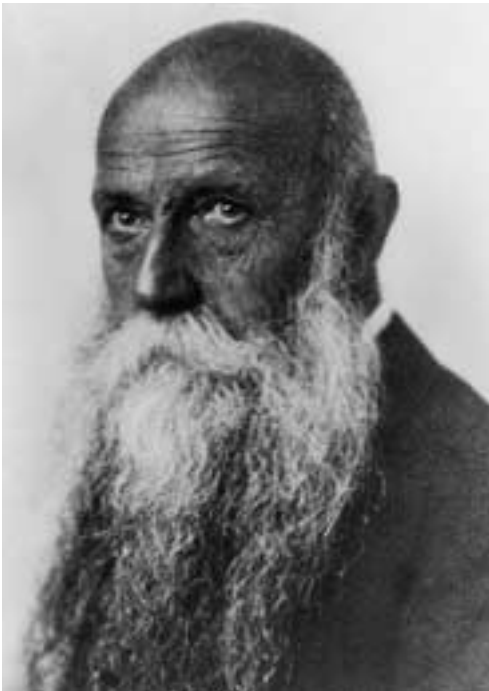
Josef Hüttemann
Vorsitzender der BG Düren-Jülich

110 Jahre Eifelverein Düren

Vom Original Krawutschke über Prof. Schürmann
zum unvergessenen Dr. Milz

Von Werner H. Hüsken

Im Jahre 1892 besuchte der Vorsitzende des 1888 in Bad Bertrich neugegründeten Eifelvereins, der Trierer Gymnasialdirektor Dr. Dronke die Stadt Düren. Dieser emsige und nie ermüdende Kämpfer hatte nur einen Gedanken, er wollte die von ihm so geliebte Eifel in jeder Hinsicht aufwerten und vorzeigbar machen. Es hatte schon im ersten Drittel des 19. Jh. einen durch den damaligen Professor für Staatswissenschaften an der Universität Bonn Peter Kaufmann gegründeten „Verein für gemeinnützige Bestrebungen zur Beförderung der Landwirtschaft, des Gewerbefleißes, der Intelligenz und der Sittlichkeit in den Eifelgegenden“ gegeben, seit 1833 kurz „Eifelverein“ genannt. Als im Jahre 1840 dieser Eifelverein in den „Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen“ integriert wurde, verlor er zunehmend für die Eifelregion an Bedeutung. Letztendlich waren es private Unternehmungen, die z.B. im Vorland der Eifel, wie in Düren für einen industriellen Auf-



Franz Krawutschke

© Archiv OG Düren

schwung sorgten. Angezogen durch das gute Wasser der Rur gründeten 1799 die Brüder Johann-Arnold und Heinrich-Wilhelm Schoeller eine Tuchfabrik. 1811 errichtete Thomas-Josef Heimbach eine Filztuchfabrik. Die Unternehmer der Familie Hoesch bauten in dieser Zeit eine gutgehende eisen- und metallverarbeitende Industrie auf. Viele Menschen, auch aus dem armen Eifelraum, erhielten nun einen bis dahin für sie nie gekannten sicheren Arbeitsplatz. 1864 hatte Düren 10 000 Einwohner, 1890 waren es dann schon 20 000 und 1906 gar 30 000 Menschen in seinen Mauern.

Für Dr. Dronke und seinem Eifelverein waren die Menschen der reichen Industriestadt Düren geradezu willkommene Mitglieder. So entstand 1892 die Ortsgruppe Düren im Eifelverein, getragen von 76 Anfangs-Mitgliedern. Als 1903 die Nebenbahnstrecke Düren – Kreuzau und 1904 eine Erweiterung bis nach Nideggen in Betrieb genommen wurde, eröffneten sich für die noch nicht sehr zahlreichen Wanderfreunde ganz neue Möglichkeiten. Mit der Weiterführung der Ruraltalbahnstrecke bis nach Heimbach war dann das bis dahin schwer zugängliche Rurtal ein Wanderneuland, in dem die Freunde des Wanderns Pionierarbeit leisten konnten. Zu diesen Pionieren der ersten Stunde zählt in vierter Linie das Gründungsmitglied der Ortsgruppe Düren Franz Krawutschke. Dieser wanderbesessene Eifelfreund hat fast 50 Jahre die Geschichte der OG Düren mitentscheidend geprägt.

Franz Krawutschke war kein Sohn der Eifel, seine Familie stammte aus Schlesien. Nach seinem Geburtsort gefragt, sprach er mit Vorliebe von einem „großen Dorf bei Potsdam“, wo er das Licht der Welt erblickte. Er war somit ein waschechter Berliner, was man schon an seiner witzigen Ausdrucksweise merkte. Auf Grund seiner Ausbildung als Kaufmann kam er 1877 zu einer Teppichfabrik in Düren. Rückblickend schrieb Krawutschke einmal: *„Kein Mensch wollte zur Eifel gehören, kein Wanderlustiger in die Eifel ziehen. Von Fremdenverkehr war noch keine Rede. Als ich im Jahre 1877 von Düren aus die breiten Rücken der Eifeler Waldberge sah, fühlte ich, ein Sohn des Flachlandes und der Großstadt, mich mächtig zu ihnen hingezogen.“*

Für die damaligen Dürener Bürger war die Eifel selbst noch ein recht unbekanntes Land. Der Dürener Dichter Josef Schregel verfasste zu Ehren von Krawutschkes 50-jährigen Wanderjubiläum das



OG Düren. Wanderung im
Hohen Venn
(Ende der 20-er Jahre)
© Archiv OG Düren

Gedicht „Eifelinde“. Darin lässt er einen Dürener Spießler den unbändigen Wanderdrang Krawutschkes mit den abschreckenden Worten zügeln: *„Habt ihr verloren den Verstand? Kennt ihr Jüngling, da oben das Land? Es geister t herum eine alte Mär, daß es v om Teufel erschaffen wär! Kommst du dahin, packt dich das Gr ausen; die Menschen in Höhlen und Hütten hausen. Die Kinder kr iegen, glaubt meiner Kunde, die Augen nach vielen Tagen, wie Hunde! Und alles da droben ist wüst und leer , Sturmwinde brausen darüber her! Ich k enne das Land und seine Klagen, allerdings auch n ur vom Hörensagen.“*

Franz Krawutschke ließ sich jedoch nicht beirren, allein oder mit w enigen Gesinnungsgenossen entschleierte er die Geheimnisse des Eif ellandes. Die Liebe zur Eifel bestand aber keineswegs in unfruchtbarer Schwärmerei, sondern innerhalb der Dürener Ortsgruppe, deren Wanderbas, heute sagt man Wanderwart, er bis kurz vor seinem Tode war, leistete er auch unermüdlich erzieherische Arbeiten. Wanderpläne und Führungen waren genau vorbereitet, da wurde nichts dem Zuf all überlassen. Für jede Wanderstrecke und auch Ruhepause w ar eine bestimmte Zeit vorgesehen, und damit er sich auch nicht irrte, führte er über alle Entfernungen und sonstiges Wissenswerte genauestens Buch. Von den Mitwanderern erwartete Krawutschke, dass sie am Wandertag auf ein warmes Mittagessen verzichteten und v om mitgenommenen Mundv orrat lebten, wohl gab es dann aber Kaffee oder sonstiges zu trinken.

Gewandert wurde auch damals bei jedem Wetter und wenn bei stürmischer Witterung mal sein Einglas, das an einer Schnur um den Hals getragen, vor

seiner Brust baumelte, in einem Str auch hängen blieb oder sogar abr iss, dann m usste die ganz e „Bande“, wie er seine Wanderschar gerne scherzhaft nannte, mit bloßen Fingern im Dreck oder gar im Schnee danach suchen.

Seine große Wanderliebe brachte es mit sich, dass er auch der Schöpf er eines ausgedehnten Netz es von über 400 km bez eichneten Wegen in der Gegend zwischen Düren und dem Urftsee wurde . Die erstmals v on ihm v erwendeten Wegezeichen, wie Drei- und Vierecken, Sonne, Mond und Sterne, die zusätzlich mit einem Pfeil versehen waren, wurden im Volksmund „Pfeifenköpfe“ genannt.

Franz Krawutschke blieb sein Leben lang ein Junggeselle. „Die Eifel ist meine Br aut“, pflegte er zu sagen, wenn man ihn scherzhaft fr agte, warum er ehelos geblieben sei. Josef Schregel lässt ihn in seinem Jubiläumsgedicht beim Anblick der bis dahin unbekanntes Eifel die begeisterten Worte ausrufen: *„Hier ist meine Heimat, hier bin ich zu Haus , was schert mich die weite Welt da drauß, du bist die Schönste, die ich je geschaut: Eifelinde, du meine Braut.“*

Rein äußerlich war Franz Krawutschke von einer ganz ausgeprägten Eigenart. Über einem freundlichen Gesicht w ölbte sich ein mächtiger Schädel, auf dem rein alles b ank und kaum etw as wie ein Haar zu finden w ar. Um so üppiger entf altete sich dafür ein umfangreicher, zweigeteilter im Alter w eißer Bart vom Kinn bis tief auf die Br ust hinab. Ein ebenso dichter Schn urbart hing dar über, dessen lange Haare beim Erbsensuppenessen zu w eilen neckische Zwischenfälle brachten und dann mit wuchtigen Strichen, zur Not sogar mit anderen Geräten als Kämmen beiseite geschoben w erden



OG Düren. Lagebesprechung (Ende der 30-er Jahre)
© Archiv OG Düren

mussten. Dass er überall in der Eifel wohin er kam, mit seinem Bart größtes Aufsehen erregte, wusste er ganz genau. Natürlich wurde er hin und wieder in den abgelegenen Eifeldörfern geneckt. Vor allem die dralle Weiblichkeit hatte es auf ihn abgesehen, seine Freunde verglichen ihn mit Rübezahl, auf die Kleinen aber wirkte er mehr wie ein Kinderschreck. Wie auch heute, so ging es auch damals bei den Wanderungen oft recht fröhlich zu. So ist überliefert, dass Krawutschke vor allem in der kalten Jahreszeit mit der Zierde seines Mannestums besondere Schwierigkeiten hatte. Um zu verhindern, dass Eisnadeln oder gar Eiszapfen den gewaltigen Bart versteiften, verstaute er das Vlies in ein Futteral, das mit Schlaufen über den Ohren am Hut befestigt war. Das sah zwar aus, wie ein Futtersack, den man den Pferden zur Fütterung vor dem Maul gebunden hatte, aber er erfüllte vollkommen seinen Zweck. Wenn er dieses Futteral nun nicht brauchte, so trug er es wie einen Rucksack auf dem Rücken. Seine Mitwanderer spielten ihm dann gelegentlich einen Schaberack, in dem sie fäule Tannenzapfen, Eierschalen, oder sonstiges darin versenkten.

Die eindrucksvollste Wirkung von Krawutschkes Bart zeigt noch ein Erlebnis, das sich im Winter 1937

im Kölner Zoo abspielte. Er näherte sich einem Käfig, in dem ein stattlicher Löwe mit seiner Löwin weilte. Kaum hatte der Löwe Krawutschke entdeckt, sprang er mit funkeln den Augen auf das Gitter zu und knurrte ihn feindselig und unheilverkündend an. Da standen sich nun zwei Könige gegenüber, hier der Dürener Herr der Eifelberge und dort der Herr der Wüste. Offenbar hielt der Löwe den Bart für eine Mähne und witterte in Krawutschke einen gefährlichen Nebenbuhler. Der aber zeigte sich als gestandener Mann von überlegenem Geist und Witz. Mit einer gelassenen Handbewegung soll er gesagt haben: „Beruhige dich, alter Bursche, ick bleibe ledig“ und gab, indem er lächelnd weiter ging, dem Wüstenkönig seinen gefährdeten Seelenfrieden wieder.“

Franz Krawutschke hat viele Ehrungen erfahren. Eine der größten war die, dass seine Ortsgruppe Düren ihm zur Vollendung seines 70. Lebensjahres auf dem Burgberg bei Bergstein den nach ihm benannten Aussichtsturm errichtete, der am 28. Mai 1933 vom damaligen Hauptvereinsvorsitzenden Kaufmann eingeweiht wurde. Eine andere bedeutende Ehrung erfolgte, als ihm der Eifelverein auf einer Tagung 1939 in Aachen als Erster den Titel eines Ehrenwanderwartes verlieh. Er konnte sich jedoch nicht lange dieser Auszeichnung erfreuen und starb am 25. Mai 1940, nachdem er noch am Tag zuvor eine Wanderung geplant hatte. In seinem Testament vermachte Franz Krawutschke dem Eifelverein einen beträchtlichen Teil seines Vermögens, das aber leider durch die traurigen Umstände der Währungsreform nach dem Zweiten Weltkrieg wertlos wurde.

Dank ihrer Förderer und Sponsoren war die Ortsgruppe Düren immer in der Lage des Geldgebers. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 wurden namhafte Geldbeträge zur Verfügung gestellt. Hier einige Beispiele: Anlegen des Wanderweges am linken Ufer des Urftsees von Malsbenden nach Wollseifen, für Schülerherbergen, für die Ruhrücke bei Paulushof, in der Mausauel wurden zur Beschaffung von Wegebeschilderungen 600 Mark bewilligt, zusätzlich wurden dort noch eine Reihe von Bänken angeschafft und aufgestellt. Die Ortsgruppe Nideggen bekam für den beabsichtigten Bau eines Aussichtsturms auf dem Kuhkopf einen Geldbetrag zugesteuert, der OG Heimbach wurden zum Bau der Schutzhütte auf der Marienhöhe Pläne an die Hand gegeben und 100 Mark zugesagt. Ein Weg zur Umgehung des steilen Anstiegs von Schlagstein nach Leversbach und Rath wurde angelegt.

Leider wurden die zahlreichen Aktivitäten der OG Düren durch den leidvollen Weltkrieg jäh beendet. Folgende Männer standen seit der Gründung 1892 an der Spitze der Ortsgruppe: Sanitätsrat Dr. Johnen, Amtsgerichtsrat Matthaer, Direktor Dr. Schürmann, Professor Ferdinand Schürmann (1905 –

1920). Letzterer hat in der ersten und auch finanziell bedeutenden Blütezeit sehr viel für die Ortsgruppe Düren, aber auch für den Hauptverein, bewirken können. 1907 hatte die OG Düren schon 280 Mitglieder. Im gleichen Jahr vermachte der Dürener Fabrikant Eberhard Hoesch dem Eifelverein 20.000 Mark als Stiftung zur Förderung seiner Ziele im Interesse der schönen Eifellande. Auf seiner Hauptvorstandssitzung am 12.12.1909 in Neuss nahm der Eifelverein einen Antrag der OG Düren, gestellt durch Professor Schürmann, an. Dabei ging es schon vor über 90 Jahren um die Erhaltung und Pflege noch vorhandener Bauernburgen und Bauernhäuser sowie um Maßnahmen, die vor einer Überfremdung und Zerstörung ländlicher Kultur und Lebensweise schützten. In einem wachrüttelnden Vortrag begründete der Vorsitzende der OG Düren den Antrag und verurteilte die „Verhäßlichung der Eifel“ durch landschaftsuntypische Neubauten und falschverstandene Modernisierungsmaßnahmen. Bereits 1910 wurde dieser Vortrag in Form von Flugblättern (7.000 Stück) „Mahnaufwurf an die Eifelbewohner zur Besserung der heimischen Bauweise“ an die Bürgermeistereien in der Eifel verschickt. Heute kennt jeder diese Aktionen unter dem Namen „Unser Dorf soll schöner werden“.

Professor Schürmann war aber auch ein Mann der Feder, er schrieb zahlreiche Beiträge für die Eifelzeitschrift. Die OG Düren ehrte ihren verdienstvollen 1. Vorsitzenden, indem sie den Wanderweg von Üdingen bis zum Nideggener Felsenweg, den „Schürmannpfad“ taufte. Der Hauptverein verlieh ihm im Mai 1913 eine Medaille für seine Verdienste um den Natur- und Heimatschutz.

Die Aktivitäten der Ortsgruppe Düren im Eifelverein kamen in Folge des Ersten Weltkrieges 1914 – 1918 völlig zum Erliegen. Waren es beim Jahresabschluss 1913 noch 417 Mitglieder, so fand sich im Jahre 1920 nur noch ein kleines Häuflein zur Wiederbelebung der OG zusammen. Den Vorsitz übernahm Dr. Felix Niemeyer von 1920 bis 1925. Ihm zur Seite stand der erfahrene Eifelfreund Franz Krawutschke, der auch im Mai 1921 in den Hauptvorstand des Eifelvereins berufen wurde. Im gleichen Jahr wurde die Jugendgruppe der OG Düren gegründet. Hervorgehoben durch die wirtschaftliche Notlage nach dem Krieg war auch die finanzielle Situation der OG mehr als bedrückend. Es herrschte überall Chaos, wenn man bedenkt, dass 1921 ein Dollar etwa 90 Mark kostete, so bezahlte man am 20. November 1923 für einen Dollar schon 4,2 Milliarden Mark (eine unvorstellbare Zahl mit 11 Nullen). Nach der Inflation, die im Nov. 1923 mit der Einführung der Rentenmark und am 30. August 1924 mit der Ausgabe der Reichsmark ihr Ende fand, kam das Vereinsleben langsam wieder voran.

1925 übernahm Dr. Rudolf Bernhardt den Vorsitz der OG Düren. Unter seiner Leitung wurde dann erstmals Mitte der 20er Jahre der jährliche Wanderplan eingeführt. In dieser Zeit wurde zwar noch nicht wöchentlich gewandert, aber die Anzahl der Wanderungen nahm auf Grund der stärkeren Nachfrage immer mehr zu. Jede Wanderung stand unter einem besonderen Leitmotiv, wie z.B. Fahrten in die Narzissenblüte, in die seltene Galmeiflora, in die Blüte der Küchenschellen, zur Fingerhut oder Heideblüte, in die Ginsterblüte, aber auch Pilz- oder Mondscheinwanderungen standen auf dem Programm.

Im Oktober 1932 feierte die OG ihr 40jähriges Bestehen. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und Vertretern von befreundeten Ortsgruppen sprach Josef Schregel den Festspruch und das von ihm geschriebene heitere Volksstück „Dürener Jonge in Paris“ wurde im Verlauf des Abends aufgeführt. Der Wanderbas Franz Krawutschke befasste sich in seiner Rede mit der Entwicklung der Eifel, wie er sie erlebt hatte. Ausdrücklich hob er auch die besonderen Verdienste der Ortsgruppe Düren in der Gemeinschaft des Hauptvereins heraus. Wörtlich sagte er: „Die OG Düren hat für den Jugendherbergsausschuß des Hauptvereins große Mittel zur Verfügung gestellt. Bei allen Gelegenheiten, bei denen Spenden von den Ortsgruppen gewünscht



OG Düren. Geselliger Abschluss einer Wanderung rund um Nideggen (1929) © Archiv OG Düren

wurden, stand Düren mit seinen Beiträgen immer in der ersten Reihe. Gerieten Unternehmungen des Hauptvereins durch finanzielle Schwierigkeiten ins Stocken, hat die OG Düren hierfür manchmal bedeutende Summen bereitgestellt.“ Der Oberbürgermeister der Stadt Düren, Dr. Overhues entschuldigte sich dafür, dass er ohne ein sonst übliches Geldgeschenk gekommen sei, aber die andauernde Weltwirtschaftskrise und die hohe Arbeitslosigkeit machte es der Stadt unmöglich Geld zu verschenken.

Die politischen Ereignisse der folgenden Zeit und im Dritten Reich machten sich auch in der Vereinsarbeit der OG Düren negativ bemerkbar. Waren es Anfang des Jahres 1932 noch 536 Mitglieder, so sank diese Zahl im Dezember gleichen Jahres auf 420. Die deutschen Gebirgs- und Wandervereine wurden 1934 einem Reichssportführer unterstellt, und 1936 in den Reichsverband für Leibesübung einbezogen. Damit war auch die Selbstständigkeit der Ortsgruppe Düren nicht mehr gewährleistet. Der mittlerweile zum Vorsitzenden der OG Düren gewählte Professor Dr. Edmund Kurtz versuchte das Beste aus dieser Situation zu machen. Als anerkannter Geologe schrieb er zahlreiche Veröffentlichungen über die geologische Struktur unserer Eifelheimat. 1938 erschienen in Buchform „48 Wanderungen durch die Nordwesteifel“, die er mit der Ortsgruppe Düren unternommen und aufgezeichnet hatte. Im Zweiten Weltkrieg 1939 – 1945 waren es nur noch wenige Mitglieder, die versuchten, den ursprünglichen Eifelverein nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Als im April 1942 einige Mitglieder der OG Düren zur Hauptversammlung des Eifelvereins nach Bonn fuhren, mussten sie für sich Fleisch- und Fettmarken mitführen, damit sie an den Mahlzeiten teilnehmen konnten. 1943 und 1944 nahm wahrscheinlich kein Mitglied unserer Ortsgruppe mehr an einer Hauptversammlung teil. Das totale Ende unserer Ortsgruppe kam dann am 16. November 1944 mit der verheerenden Bombardierung Dürens; es war für die Stadt und ihre Menschen der schwärzeste Tag seit ihrer Gründung.

Nach Kriegsende 1945 wurden von den Besatzungsmächten zunächst alle Vereinstätigkeiten untersagt. Als dann im Herbst 1945 das Versammlungsverbot für unpolitische Vereine in der britischen Besatzungszone aufgehoben wurde, war das auch ein Signal für den Eifelverein, sich neu zu formieren. Gehemmt durch das schwere Schicksal, das die Dürener Bevölkerung erlitten hatte, stand der Wiederaufbau Dürens zunächst im Vordergrund aller Aktivitäten. Alte Vorstands- und Vereinsmitglieder der OG Düren scharten sich nach der Währungsreform 1948 zusammen, und fanden mit Rektor i.R. Fritz Bleckmann einen neuen 1. Vorsitzenden. Viele neue Mitglieder lernten zum erstenmal nach der

Kriegsnot die wirkliche Schönheit der Eifel kennen. Die überall noch versteckt lauernden, und nach wie vor gefährlichen Bomben- Granaten- und Munitionsreste der Apokalypse wurden allmählich unschädlich gemacht. Die Eifeltäler der Rur, der Kall, des Wehebachs, das Venn, der Kermerter u.v.m. konnten wieder gefahrlos erwandert werden.

Für das Jahr 1951 erschien der erste Wanderplan, in dem schon die heute noch immer aktiven und verdienstvollen Wanderführerinnen und Wanderführer Ruth Beyer und Peter Ludwigs aufgeführt waren. Das erfolgreiche Bestehen einer stattlichen Jugendgruppe darf nicht unerwähnt bleiben. Ihr 60-jähriges Gründungsjubiläum feierte die Ortsgruppe 1952. In Anwesenheit des Hauptvorsitzenden Geheimrat Rintelen und zahlreicher Ehrengäste wurde u.a. Kleists „Zerbrochener Krug“ aufgeführt. In den folgenden Jahren wurde neben den vielen Wanderungen auch der gesellige Teil des Vereinslebens stark herausgestellt. Es fanden Kinder-Fühlings- und Kostümfeste in Schneidhausen statt und die Zahl der Mitglieder stieg in dieser Zeit auf über 700 (ohne Familienangehörige) an. Unter Fritz Bleckmann fand jährlich der Tag des Baumes statt, an diesem Tag wurde durch Anpflanzungen in Burgau die Birkenallee ständig erweitert. Noch heute erinnert der „Bleckmannweg“ und die „Fritz-Bleckmann-Hütte“ im Burgauer Wald an diesen rührigen 1. Vorsitzenden der OG Düren, der sich auch um die Erhaltung und den Wiederaufbau von Schloss Burgau sehr verdient gemacht hat.

Nachdem er 1956 die Leitung der Bezirksgruppe Düren-Jülich übernommen hatte, trat Dr. Fritz Milz an seine Stelle als 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Düren. In der Folgezeit des zunehmenden Wohlstandes war es erforderlich, einen besonderen Anreiz für die Zugehörigkeit in einer vom Wandern geprägten Ortsgruppe Düren zu schaffen. Zunehmende Motorisierung und der ständig wachsende starke Einfluss der öffentlichen Medien (Fernsehen usw.) bewirkte ein rückläufiges Interesse an körperlicher Bewegung. In dieser Zeit verstand es Fritz Milz einen Mitarbeiterkreis zu mobilisieren, in dem auch selbstbewusste und fähige Frauen ihre vorhandenen Talente zeigen konnten. Amalie Schindler, Paula Pitzler, Inge Doetsch, Margarete Quademechels, Margarete Hilgers, Elisabeth Cremer, Maria Haas, Magdalene Hüskens u.a. arbeiteten maßgeblich neben den Männern Peter Ludwigs, Christian Fink, Hans Bagnerowski, Matthias Kiefer, Georg Krüger I. u.a. in den gewählten Vorständen mit. Letzterer erarbeitete den Plan zur Errichtung des Wanderweges am westlichen Rurufer, beginnend an der Johannesbrücke aus. Die dann im Zuge des Ausbaues der Strecke von der Stadt neu errichtete Fußgängerbrücke bekam 1965 den Namen „Georg-Krüger-Brücke“.

Der Wegewart der OG Düren Hans Inger mann war auch Wegewart des Hauptvereins. Mit der Einführung der Halbtagswanderungen an jedem Dienstag und Mittwoch erreichte die Wanderlust einen neuen Aufschwung. Seit Anfang der 70er Jahre veranstaltet die Stadt Düren Fahrten für ältere Bürger, die sie ohne die Mitwirkung der OG Düren nicht hätten durchführen können. Zur Feier des 90jährigen Bestehens der Ortsgruppe im März 1982 fand auch die Frühjahrstagung des Hauptvereins in Düren statt. Ein umfangreiches Festprogramm, in dessen Verlauf auch der Dürener Mundartdichter Tillmann Gottschalk und einige Musikalgruppen mitwirkten, begeisterte die zahlreichen Teilnehmer. 100 Jahre OG Düren im Eifelverein wurde 1992 in Schloss Burgau mit einem festlichen Rahmenprogramm gebührend gefeiert.

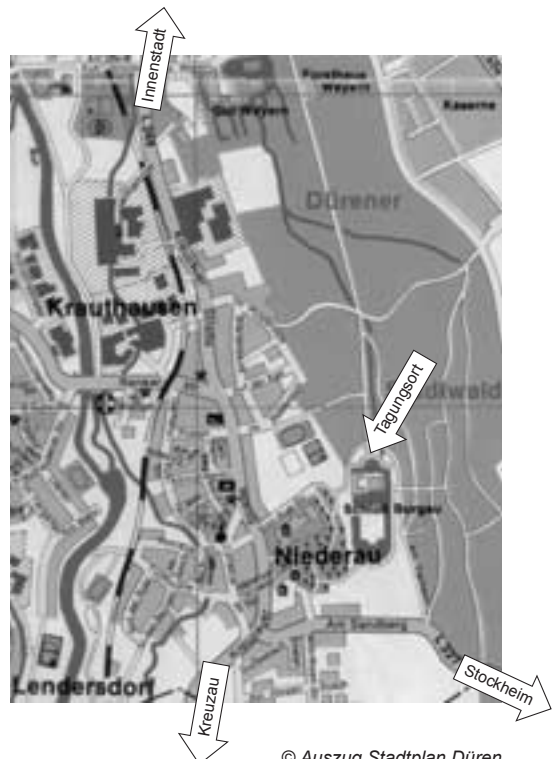
In der Jahreshauptversammlung der OG Düren im April 1993 erklärte der seit 1956 amtierende 1. Vorsitzende Dr. Fritz Milz aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt vom aktiven Vereinsleben. Die Mitgliederversammlung ernannte ihren verdientvollen und 37 Jahre für die Ortsgruppe als 1. Vorsitzenden tätigen Wanderfreund und Wanderführer zum Ehrenvorsitzenden. Dr. phil. Fritz Milz, ein echtes Eifelgewächs gebürtig aus Marmagen, war nicht nur ein leidenschaftlicher Wanderer, er war auch ein Mann der Feder. Als Verfasser zahlreicher Eifelgeschichten und ständiger Mitarbeiter unserer Zeitschrift „DIE EIFEL“ war er über die Grenzen Dürens hinaus bekannt, beliebt und hochgeschätzt. Leider mussten wir unseren frischernannten Ehrenvorsitzenden Dr. Fritz Milz schon einige Monate später zu Grabe tragen, er starb im Juni 1993.

Die Mitgliederversammlung wählte im gleichen Jahr einen neuen Vorstand. Auf Vorschlag von Dr. Milz wurde Werner Heinrich Hüsken zum 1. Vorsitzenden gewählt. Unterstützt von einigen erfahrenen, aber auch neuen Vorstandsmitgliedern begann ein neuer Vereinsabschnitt der OG Düren. Im Hinblick auf den zunehmenden Abbau gesellschaftlicher Schranken und das immer mehr in den Vordergrund tretende Gesundheitsbewusstsein der Menschen erhielt der Aufenthalt und somit das Wandern in der freien Natur einen zunehmenden Stellenwert. Insbesondere fanden und finden Alleinstehende, hier in erster Linie die Frauen, in den Wandergruppen die verschiedensten Möglichkeiten aus der oft sehr bedrückenden Vereinsamung auszubrechen. Während der Wanderungen, oder bei einer Einkaufsfahrt finden sich immer Gleichgesinnte, mit denen Gedanken ausgetauscht und Gespräche jeglicher Art geführt werden können. Diese soziale Funktion der OG Düren ist von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung und wird im zunehmenden Maße wahrgenommen.

Um diesem bedeutenden Trend gerecht zu werden, hat sich die OG Düren schon in den 90er Jahren ent-

schlossen, ihre Wanderangebote beträchtlich zu erweitern. Insbesondere machten sich diese Mehrangebote bei den Diestags- und Mittwochs-Halbtagswanderungen sehr positiv bemerkbar. Die verschiedenen Längen und unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen der angebotenen Wegestrecken geben jedem Wanderinteressierten die Möglichkeit, sich seiner Tagesform entsprechend, einer ihm genehmen Wandergruppe anzuschließen. Das sich dieses umfangreiche Konzept erfolgreich entwickelt hat, unterstreicht die Tatsache, dass die Ortsgruppe Düren im Jahr 2000 mit 409 Wanderungen den ersten Platz unter den 161 Ortsgruppen des Eifelvereins einnimmt. Auch die in den letzten Jahren zunehmend angebotenen Urlaubswanderungen, die unter dem Motto „Wandern in deutschen Landen“ sowohl bei den Fußwander- wie auch den Radwandergruppen sehr beliebt und ständig ausgebaut sind, bestätigen den richtig eingeschlagenen Weg des Vorstandes. Die OG Düren geht nach 110 Jahren erfolgreicher Arbeit für Heimat und Natur mit einigem Stolz, so wohl auf die Vergangenheit wie auch die Gegenwart, voller Selbstvertrauen und Optimismus in die Zukunft unseres Eifelvereins.

Auf zum Tagungsort Schloss Burgau



Die Verehrung der hl. Anna in Düren

Ein Raub, der zur wirtschaftlichen Blüte führte

Von Werner H.Hüsken

Im Jahre 1501 bekam das kirchliche Leben in Düren einen gewaltigen Aufschwung. Ein Steinmetz mit Namen Leonard war auf dem Weg von Kornelimünster nach Mainz. Bei sich trug er nichts Geringeres, als die kostbare Kopfreliquie der hl. Anna. Er hatte die Absicht, diesen aus der Mainzer St. Stephanuskirche entwendeten Kirchenschatz zurückzubringen. Die Abteikirche in Kornelimünster, in der er die Reliquie zunächst aufzustellen gedachte, war ihm nicht mehr sicher genug. Auf der Suche nach der gestohlenen Kostbarkeit waren die Mainzer Kirchenoberen ihm auf die Spur gekommen, also ließ er sie ein zweites Mal mitgehen. Auf dieser Reise nach Mainz machte er nun Station in Düren. Es ist nicht überliefert, auf welche Art und Weise die Dürener von der mitgeführten Reliquie Kenntnis erhielten. Fest steht aber, dass Steinmetz Leonhard sich überreden ließ, den Kirchenschatz in die Hände der Dürener abzu-

geben. Natürlich erfuhren auch die Mainzer davon, und sie schickten eine Delegation nach Düren, mit dem Auftrag, die Kostbarkeit unverzüglich abzuholen. Die Dürener Stadtväter waren auch schon gewillt, den Forderungen der Mainzer nachzukommen, aber ein Teil der Dürener Bevölkerung war mit diesem Beschluss nicht einverstanden. Es kam daraufhin zu einer drohenden Haltung gegen über der Mainzer Delegation und diese zog es dann vor, die Stadt unverrichteter Dinge zu verlassen.

Nach kürzester Zeit stand daraufhin die Dürener Martinskirche, in der von nun an die kostbare Kopfreliquie der hl. Anna verwahrt wurde, im Mittelpunkt der Annaverehrung. Für die aus allen Richtungen herbeiziehenden Pilgerscharen war die Martinskirche aber schnell zu eng geworden. Der damalige Pfarrer Hildebrand von Weworden plante dann auch eine entsprechende Erweiterung der Kirche. Diese Vergrößerung wurde auch noch innerhalb der Amtszeit dieses Kirchenmannes, die bis 1537 dauerte, unter enormen Kosten begonnen. Dank der reichlichen Einnahmen aus den Spenden der Pilgerscharen war dann die Kirche am Ende des 16. Jahrhunderts doppelt so groß geworden, und ein fast 100 Meter hoher Turm an der Westseite zierte den imposanten Kirchenbau.

Eine Namensänderung von Martinskirche in Annakirche wurde auch kurz danach durchgeführt. Die dreischiffige gotische Annakirche war nun der Mittelpunkt der Stadt und ein Wahrzeichen für die ganze Landschaft. Von dieser Kirche heißt es, das alte Jülicher Land und die benachbarten Gebiete hätten kein anderes gotisches Bauwerk von dieser Größe und Schönheit aufzuweisen gehabt. Ein Bericht aus den frühen Zeiten beschreibt die Bewunderung und die Begeisterung der Menschen, die noch gesteigert wurde durch die Schönheit und Pracht im Inneren der Annakirche, die durch ungewöhnlich helle Beleuchtung in vollem Licht erstrahlte. Neue Leuchten, zum Teil kunstvoll gegossen, hingen an einem Kronleuchter mitten in der Kirche. Andere Leuchten, ebenfalls aus Messing, waren überall an den Wänden und Säulen zu sehen. Gesteigert wurde die Schönheit des Gotteshauses noch durch einen neuen Altar mit der Passion Christi, der vor dem Chorraum aufgestellt und mit Seidentüchern und Silberleuchtern geziert war. Es war nach dem Zeugnis des Chronisten das höchste Vergnügen zu erleben, wie diese erste und größte Kirche der Stadt von der Menge der Gläubigen so dicht gefüllt war.



Anna-Kirche vor dem Zweiten Weltkrieg



Wieder aufgebaute Anna-Kirche in den 60-er Jahren

Die Kirchenoberen aus Mainz hatten sich aber keineswegs damit abgefunden, dass die aus ihrer Stadt geraubte wertvolle Annareliquie nun für immer in Düren verbleiben sollte. Sie versuchten ihrerseits alles, diese zurück zu bekommen, aber die Dürener weigerten sich hartnäckig. So kam es zwangsläufig zu einem langandauernden Prozess, in den sich sowohl kirchliche wie auch weltliche Würdenträger einschalteten. Papst Julius der II. schließlich war es, der auf Drängen König Maximilians I., dieser war seinerseits den Jülicher Herzögen verpflichtet, den Streit zugunsten Dürens entschied. Düren wurde somit zum bedeutendsten Annawallfahrtsort im westlichen Deutschland. Ein Chronist berichtet 1510, er sei auf dem Wege nach Düren schätzungsweise 50 000 Personen begegnet. Auf den Feldern und in den Wäldern sollen etwa 18 000 bis 20 000 Pilger übernachtet haben. In Jesuitenannalen ist zu lesen, dass 1652 aus dem holländischen Limburg so viele Pilger unterwegs nach Düren waren, dass ganze Orte wie ausgestorben schienen. 1653 wird von einem so großen Pilgerstrom berichtet, dass die Unterbringung in den Dürener Häusern kaum möglich war. Selbst 1656 pilgerten die Gläubigen durch ein Kriegsgebiet und zu ihrer Sicherheit benutzten sie abgelegene Feldwege. Die Verehrung der Annareliquie, bei der die Menschen an ihr vorbeizogen und sie küssten, dauerte fast 7 Stunden.

Während des Annafestes 1684 war die Pilgerschar so groß, dass nach einem ausgedehnten Weg der ersten Gläubigen wieder an der Kirche angekommen waren, während die letzte Gruppe der Dürener sich noch nicht in Bewegung setzen konnte. Im

Jahre 1700 wurden beim Annafest 40 Prozessionen gezählt. Der Chronik zufolge schliefen im Schlafsaal des Jesuitenklosters 58 auswärtige Geistliche, im folgenden Jahr stieg die Zahl sogar auf 68. Namhafte Persönlichkeiten wie Albrecht Dürer (1520), Kaiser Karl V. (1531), einige Jahre später der bedeutende Maler Hans Holbein d. J., besuchten die Kopfreliquie der hl. Anna in der Dürener Annakirche.



Das Annahaupt ohne Krone und Sockel. Die Silbereinfassung der Hirnschale ist sichtbar; 14. Jh. mit späteren Ergänzungen
© aus Eifeljahrbuch 2002



Anna-Schrein in der Pilgerhalle © aus Eifeljahrbuch 2002

Am 16. November 1944, dem schwärzesten Tag in der Dürener Geschichte, wurde die gesamte Stadt, somit auch die Annakirche, die prächtige Herberge

der Annareliquie, durch den Bombenhagel eines feindlichen Luftangriffs total zertrümmert. Seit 1954 wurde nach einem Entwurf von Rudolf Schwarz die neue Annakirche auf dem Platz der zerstörten Annakirche errichtet. Mit besonderer Sorgfalt und Schönheit wurden im unverputzten Mauerwerk die aus der zerstörten Annakirche stammenden Steine wiederverwendet. Symbolisch wurde auch ein kleiner Rest des alten Südportals in das Mauerwerk einbezogen.

Die Annakirche gilt auch heute wieder als Wahrzeichen der Stadt. Die Kopfreliquie der hl. Anna, bestehend aus Büste und Sockel, die ältesten Teile stammen vermutlich aus dem 14. Jahrhundert, hat wieder eine würdige Heimstätte erhalten. Anlässlich der im Jahre 2001 begangenen Feier „500 Jahre St. Anna in Düren“, sprach der Kölner Erzbischof Kardinal Meisner in seiner Predigt über die große Bedeutung der Anna verehrung in der christlichen Welt.

Die hl. Anna wird im kath. Glauben als Schutzpatronin der Mütter verehrt. – Was immer auf diesem Erdball auch geschieht, seien es Genmanipulationen, oder durch klonen genetisch identische Kopien von Lebewesen herzustellen, oder embryonale Stammzellenforschung zu betreiben, Mütter waren, sind und bleiben immer der unverrückbare Mittelpunkt allen Lebens auf diesem schönen Planeten.

Schloss Burgau

Sagenhaftes Kleinod im Burgauer Wald

Von Werner H. Hüskén

Der diesjährige Eifel- und Kulturtag findet am 21. September 2002 anlässlich des 110-jährigen Bestehens der OG Düren auf dem Gelände und in den Räumlichkeiten des im Stadtteil Niederau gelegenen historischen Wasserschlosses Burgau statt. Die Entstehungsgeschichte der Burgauer Anlage liegt im Dunkeln. Es sollte auch vermieden werden, hierüber irgendwelche Spekulationen anzustellen und sich damit auf geschichtliches Glatteis zu begeben. Fest steht, der Burgauer Hügel konnte nur mit Hilfe sehr mächtiger und einflussreicher Herrschaften errichtet werden. Die großen Ausmaße der Plattform dieses Kunsthügels und die darauf gebaute Burg sind wohl

Beweis genug dafür, dass die Anlage in erster Linie machtpolitischen Interessen diene.

Die bescheidenen Möglichkeiten des damaligen Landadels reichten keinesfalls aus, ein so umfangreiches Bauwerk zu erstellen. Es ist zwar nur eine Vermutung, dass die weitläufigeren Herren von Heinsberg, die ja auch später als Lehns Herren in Erscheinung traten, als Gegenpart zu den Jülicher Herren, diese Anlage errichten ließen, aber genaue Daten gibt es erst ab 1374. Hier tritt der Ritter Ludwig von Auwe/de Burchauwe als Besitzer der Anlage in Erscheinung. In seiner größten Ausdehnung umfasste die Herrschaft Burgau und die spätere jüliche Unterherrschaft neben dem Burgauer Sitz die Ortschaften Niederau, Krauthausen, Stockheim ein-



Wasserschloss Burgau

© M. Winterberg

schließlich Stepprath ein Gesamtgebiet von 1270 Hektar.

Im Verlauf vieler Jahrhunderte bewegter Geschichte wechselten die Besitzverhältnisse immer wieder. Heiraten, Erbstreitigkeiten und adelige Besitzansprüche bestimmten das Schicksal der Herrschaft Burgau und somit auch des Wasserschlosses. Neben den schon erwähnten Namen derer von Aue finden wir Namen wie die der Herren von Elmpt (Stammstamm zwischen Roermond und Mönchengladbach) und die derer von Binsfeld.

Es tauchen im Laufe der Jahre ständig neue Adelsverbindungen auf, wie Margarethe von Bourscheidt, Wilhelm von dem Bongart, doch immer wieder in Verbindung mit derer von Elmpt. Aber auch Teilungen ändern die Besitzverhältnisse der Herrschaft Burgau. So wird von der Teilung der Herrschaft Drove im Jahr 1622 berichtet, hier tritt der Name von Weworden in Erscheinung. Alexandrina von Hetzingen, oder Maria Gudula Elisabeth von Nesselrode-Ereshoven, oder Maria Anna Catharina Freiin Wolff-Metternich werden in Verbindung mit dem Namen von Elmpt genannt. In den Jahren zwischen 1715 bis 1784 kommt es erneut zu erbrechtlichen

Streitigkeiten, wobei es unter anderem auch um den Besitz der Mirbacher Höfe zu Stockheim und Stepprath ging. Im Jahr 1869 wird dann durch eine Heirat der Gräfin von Anrep-Elmpt mit dem Grafen Hugo von Keyserlingk ein weiterer Name genannt. 1915 wird Burgau verkauft und gelangt in die Hände des Rittergutsbesitzers Ernst Nienhausen. Damit ging der alte Adelsbesitz in bürgerliches Eigentum über.

Am 26. September 1917 kaufte dann die Stadt Düren, u.a. aus Mitteln der Benno-Schoeller-Stiftung, die Anlage Burgau, mit dem Schloss, den Wirtschaftsgebäuden, Stallungen, Niederauer Mühle, Forsthaus sowie Äcker, Wiesen und Wälder. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges dauerte es einige Zeit bis die Anlage Burgau wieder ins Gespräch kam. In den zwanziger Jahren begann dann eine Umgestaltung des Schlosses zu einem Ausflugslokal. 1938 mietete die so genannte Organisation Todt einige Räumlichkeiten des Schlosses, und auf dem Gelände wurden Unterkünfte für die Westwallarbeiter errichtet. Im letzten Krieg wurde das stadteigene Schloss Burgau sehr stark beschädigt. Für die Wiederinstandsetzung der historischen Burg hat

sich schon Anfang der fünfziger Jahre der Vorsitzende der Dürener Ortsgruppe des Eifelvereins, Fritz Bleckmann, bis zu seinem Tode 1966 mit großem Nachdruck eingesetzt. Die St. Cyriankus-Schützenbruderschaft Niederau-Krauthausen rief 1974 die Aktion „Rettet Burgau“ ins Leben.

In der Folgezeit hat sich die Bruderschaft um die Wiederherstellung der Burg große Verdienste erworben. Im Februar 1977 beschlossen die Stadtverordneten von Düren die ruinierte Hauptburg durch eine provisorische Bedachung zu sichern, um dann in den folgenden Jahren eine vollständige Renovierung einzuleiten. Im Oktober 1984 fand das Richtfest an der Vorburg statt und am 30. August 1991 war der Winkelsaal in der Vorburg fertiggestellt, und dieser wird seither als „die gute Stube Dürens“ bezeichnet. Aber auch an und in der Hauptburg wurde und wird, soweit es die finanziellen Möglichkeiten zulassen, laufend restauriert und neu eingerichtet. So befinden sich dort Tagungs- und Ausstellungsräume, sowie ein schöner Theaterraum.

Die Sage von der „Hexe Hackefey“

Wie um vielen alten Gemäuer, so auch um Schloss Burgau, rankt eine alte Sage, nach der lebte dort einstmal ein junges und besonders frommes Paar. Über diese strenge Frömmigkeit ärgerte sich der Teufel über alle Maßen und ersuchte mit allen Mitteln, das sich liebende Paar auseinander zu bringen. Aber alle seine Anstrengungen blieben ohne Erfolg. In einem letzten Versuch wandte er sich an die im Burgauer Wald lebende Hexe mit dem Namen „Hackefey“. Er beauftragte also die Hexe, sie solle statt seiner versuchen, das fromme Paar zu entzweien. Ein paar reichverzierte goldene Pantoffeln sollte sie nach gelungener Tat von ihm erhalten.

Also machte sich die Hexe auf den Weg zum Schloss und siehe da, fast zufällig traf sie auf halber Strecke den jungen Mann. Sie begann in ihrer List ein Gespräch mit ihm und warnte ihn so ganz beiläufig vor seiner Frau. „Sie will dir etwas zuleide tun“, so sprach sie und ging dann ihres Weges. Doch damit nicht genug, eilte sie zum Schloss und plauderte dort mit der jungen Frau. Die Hexe lobte die fromme Frau und bewunderte sie wegen ihres wunderschönen Mannes, bemängelte jedoch seine langen Nackenhaare. Auf die Frage der jungen Frau, wie sie es denn anstellen sollte diese zu schneiden, gab ihr die böse Alte einen arglistigen Rat. Sie sagte: „Nachts wenn dein Mann schläft, entferne sie mit einem Messer“.

In der folgenden Nacht legte sich der junge Mann ins Bett, täuschte aber den tiefen Schlaf nur vor, denn er musste fortwährend an die warnenden Worte der Hexe denken. Es dauerte nicht lange, als er bemerkte, dass seine Frau ins gemeinsame Schlafgemach



Seitenansicht des Erkers von Schloss Burgau mit dem Hackefey-Motiv. © Dr. Gabriele Goslich, Düren

schlich und an sein Bett trat. Langsam wollte sie sich über ihn beugen, als er ein Messer in ihrer Hand aufblitzen sah. „Du Mörderin!“ schrie er und sprang aus seinem Bett. Die junge Frau ließ zu Tode erschrocken das Messer aus ihrer Hand fallen und versuchte ihm alles zu erklären. Aber alle Beteuerungen ihrer Unschuld halfen nichts, er glaubte ihr die Geschichte vom Entfernen seiner Nackenhaare nicht.

Das junge und einstmal glückliche fromme Paar trennte sich und damit hatten die böse Hexe und der Teufel ihr scheußliches Ziel erreicht. Vor soviel Hinterlist der Hexe fürchtete sich selbst der Teufel, denn er übergab ihr die versprochenen goldenen Pantoffeln nur aufgespießt auf einer langen Heugabel.

Seit dieser Zeit, so lautet die Sage, sollen alle, die ihre Hand auf das Relief der Hexe „Hackefey“ am Fuße des Bergfrieds von Schloss Burgau legen, vor „bösen Zungen“ verschont bleiben.

Werner Hüsken (Vorsitzender OG Düren),
Monschauer Str. 116, 52355 Düren

Schmiedekunst des Spechtes zu bestaunen. Zum Schluss führt dieser erste Rundweg vorbei an einem steinernen Schutzschild, welches noch eine weitere Besonderheit aufzuweisen hat.

Rundweg 2: Nideggen – Schüdderfeld (4,3 km)

Der Besucher wandert an der ehemaligen Nidegger Mühle vorbei auf den Spuren der Schulkinder aus Nideggen-Brück. Die Mühlen des alten Schulweges erzeugen ein Gefühl des Respekts vor den Kindern, die noch vor ca. 50 Jahren jeden Tag diesen Weg zur Schule in Nideggen bei Wind und Wetter zu Fuß zurücklegen mussten. Eine Station weiter eröffnet der Entdeckungspfad einen Blick zurück in den Motorsport vergangener Tage, fand doch das erste ADAC-Eifelrennen 1922 auf den Straßen rund um Nideggen statt. Dass das Städtchen Nideggen schon um 1900 als Ur- und Kultort sehr geschätzt wurde, erfährt der Besucher an Station 16. Kurz darauf weist Uhu Udo persönlich auf die Wichtigkeit von Regeln im Naturschutzgebiet hin. Weiter geht es zu den wahren Eroberern der stolzen Burg Nideggen und in die Welt der Mythen und Sagen rund um die Burganlage und die bizarren Felsformationen aus Buntsandstein. Der Besucher erfährt, wie das Schüdderfeld zu seinem Namen kam. Zuletzt berichtet ein 200 Tonnen schwerer Felsbrocken von seinem spektakulären Absturz.

Rundweg 3: Effels (2 km)

Auf dem dritten Rundweg geht es ins Reich des Effels. Hier erzählt der Felsen selbst aus seinem langen Leben. Überhaupt dreht sich alles um die berühmten Felsen von Nideggen. Die Stationen geben einen Einblick in die unterschiedlichsten Funktionen der Buntsandsteinfelsen für Menschen und Tiere. Der bedeutende Lebensraum Fels beherbergt eine Vielzahl von gefährdeten Tier- und Pflan-

zenarten. Gleichzeitig nutzt der Mensch damals wie heute die Felsen auf verschiedene Arten: Zur Natursteingewinnung und zur Freizeitgestaltung im Klettersport. Dieser Überblick soll dem Besucher nahe bringen, wie wichtig es ist, die Felsen im Rurtal als Natur- und teilweise auch als Kulturdenkmale zu schützen und zu bewahren. Am Ende des Rundganges wird der Besucher mit der Gegenüberstellung von Laub- und Nadelwald konfrontiert: Wussten Sie schon, dass sich in einer Hand voll Laubwaldboden mehr Lebewesen befinden, als es Menschen auf der Erde gibt?

An Station 19 wird dem Besucher anhand einer Tabelle deutlich gemacht, welche dauerhafte Spuren die Menschen durch Abfallstoffe im Wald hinterlassen können.

Landschaft bewusst zu erleben, bedeutet, sich in ihr auszukennen, mit ihr vertraut zu sein und über sie staunen zu können. Der Entdeckungspfad Nideggen will dem Besucher die Begegnung mit der Landschaft durch angeleitete, jedoch selbstständige Entdeckungen ermöglichen. Der Pfadbesucher lernt somit in einer Landschaft wie in einem Buch zu lesen und ihre ökologischen, geologischen und kulturhistorischen Zusammenhänge zu verstehen.

Das Projekt, koordiniert von der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Düren, versteht sich als Baustein in einem Maßnahmenkonzept zur landschaftsverträglichen Freizeit- und Erholungsnutzung im Mittleren Rurtal. Mit der Naturerlebnisausstellung im Haus des Gastes in Heimbach wurde im vorigen Jahr der erste Baustein realisiert. Zurzeit ist ein weiteres Projekt für den Raum Kreuzau-Obermaubach in Planung.

*Sabine Wichmann,
Monschauer Str. 14, 52385 Nideggen*



*Station 11: Quarzgänge
im Gestein
© S. Wichmann*

Unsere Frühjahrstagung in Helleenthal

Volles Programm mit großartiger Resonanz

Von Helga Giesen

OG Helleenthal. Über 500 Mitglieder aus zahlreichen Ortsgruppen des Eifelvereins vom Niederrhein bis zur luxemburgischen Grenze gaben sich am 11. Mai auf der Frühjahrstagung in Helleenthal ein Stelldichein. Die weiteste Anreise hatten die Eifelreunde aus der Bundeshauptstadt hinter sich gebracht. In Berlin ist eine starke Ortsgruppe mit fast 600 Mitgliedern entstanden. Herzlich willkommen geheißen wurde auch der jüngste „Spross“ der Eifelvereins-Familie. Erst im April hatte sich die OG Wachtberg in den Kreis der nunmehr 162 Ortsgruppen eingereiht.

Die OG Helleenthal als Ausrichter der Frühjahrstagung hatte am Vormittag für die Wanderfreunde mehrere Fuß- und Radtouren vorbereitet. Der Nachwuchs unternahm inzwischen unter der Leitung von Hauptjugendwartin Brigitte Palm einen Ausflug ins Mittelalter. Ritter und Burgfräulein feierten ein fröhliches Familienfest mit Basteln, Spielen und Singen. Zur Mittagszeit fanden sich alle Gruppen an der Grenzlandhalle ein, wo die unermüdlichen HelferInnen aus den Reihen der Ortsgruppe bestens für das leibliche Wohl gesorgt hatten. Die Mittagspause wurde musikalisch umrahmt vom Musikverein Helleenthal unter der Leitung von Karl Vey, dem auch der erste Auftritt zur Eröffnung der Mitgliederversammlung am Nachmittag gehörte.

Auf der Mitgliederversammlung am Nachmittag wurden die Regularien des Hauptvereins mit seinen rund 30.000 Mitgliedern abgewickelt. Unter den vielen Ehrengästen konnte der Hauptvorsitzende Dr. Hans Klein auch Regierungspräsident Jürgen Roters aus Köln begrüßen.

Beim Gedenken an die Mitglieder, die im vergangenen Jahr ihre letzte Wanderung angetreten hatten, erinnerte Dr. Klein auch an den Ehrenschatzmeister Prof. Dr. Heinz Thielen, der mehr als 40 Jahre Vorsitzender der Ortsgruppe Eschweiler sowie Mitbegründer und bis zu seinem Tod auch Vorsitzender der Bezirksgruppe Aachen war.

Grußworte

Der Bürgermeister der Gemeinde Helleenthal, Manfred Ernst, brachte den Gästen in seinem Grußwort die Gemeinde mit ihren 60 Orten und Weilern und ihren touristischen Highlights wie Wildfreigehege

und Olefalsperre näher. Unter den Verdiensten des Eifelvereins hob Er erst besonders hervor, dass es der OG Helleenthal und ihrem damaligen Vorsitzenden Jakob Schmitt besonders zu danken sei, dass schon bald nach dem Krieg wieder Kontakt ins benachbarte Belgien geknüpft und somit der Grundstein für heutigen gutnachbarlichen Beziehungen zu Büllingen gelegt wurde. An den „Grenzlandvater“ Jakob Schmitt erinnerte auch dessen Nachfolgerin Ursula Müller, die als Vorsitzende im Namen der OG Helleenthal die Besucher begrüßte.

Er sei ein besonderer Freund der Eifel, versicherte Regierungspräsident Jürgen Roters und ließ diesen Worten auch die Tat folgen. Noch im Verlaufe der Versammlung konnte er als neues Mitglied der OG Neuss begrüßt werden. Er würdigte das Engagement des Eifelvereins für die Erhaltung von Land-



OG Helleenthal. Alles fest im Griff hat dieser junge Ritter auf der Helleenthaler „Turnierwiese“. © OG Helleenthal



OG Helleenthal. Junge Ritter und Burgfräuleins eroberten die Herzen der Mitgliederversammlung im Sturm; rechts Hauptjugendwartin Brigitte Palm.
© H. Giesen

schaft und Natur und sprach dabei auch das „großartige Projekt Nationalpark“ (Vogelsang) mit seinen einmaligen Chancen an. „Wir brauchen Institutionen, die abzuwägen wissen zwischen Naturschutzgedanken und Weiterentwicklung der Infrastruktur“ umriss Roters die Aufgabe des Eifelvereins. Als Gründungsmitglied des Förderevereins und mitgliederstärkste Organisation hatte der Hauptvorsitzende den Willen zur Mitarbeit bekundet.

„Unsere Kinder und Kindeskiner müssen die Chance haben, hier zu leben und zu arbeiten. Von schöner Landschaft und guter Luft wird auch der Eiferler nicht satt“, mahnte Dr. Karl-Heinz Decker in seinem Grußwort als Vorsitzender der Bezirksgruppe Euskirchen Entwicklungschancen für die Region an. Er sprach dabei besonders die beiden Bundesstraßen im Bereich des künftigen Nationalparks an, die stark von Pendlern frequentiert werden.



OG Helleenthal. Verdient haben sie's allemal, die frisch gebackenen Träger der Grünen, Silbernen und Goldenen Nadel.
© H. Giesen

Ein weiteres beherrschendes Thema in allen Grußworten war die Problematik der Windkraftanlagen in der Eifel. Bereits im vergangenen Jahr hatte sich der Eifelverein in einer Resolution vehement gegen den weiteren Ausbau von Windparks ausgesprochen. Auch der Beratende Ausschuss hatte sich auf seiner Sitzung anlässlich der Frühjahrstagung sowohl mit den technischen als auch den rechtlichen Aspekten beschäftigt. „*Sie haben mich an Ihrer Seite, wenn es um den sensiblen Umgang mit diesem Thema geht*“ sicherte Roters dem Eifelverein fachkundige und umweltverträgliche Überprüfungen zu.

Ehrungen und Auszeichnungen

Im Rahmen der Frühjahrstagung konnten einige Mitglieder der OG Hellenthal für jahrzehntelange Treue und für besondere Verdienste geehrt werden: Günther Jentges (55 Jahre), Josef Cremer (65 Jahre) und Willi Busse (70 Jahre).

Mit der Grünen Verdienstnadel wurde die Vorsitzende der OG Hellenthal, Ursula Müller, ausgezeichnet. Die Silberne Verdienstnadel erhielten Engelbert Bous und Franz-Josef Larscheid (OG Altenahr) sowie die Mitglieder des Hauptvorstandes Rudolf Beglau (Hauptwegewart), Klaus Frommer (Hauptnaturschutzwart Süd), Robert Jansen (Hauptnaturschutzwart Nord), Reiner Woitas (Hauptkartenwart) und Helga Giesen (Hauptmedienwartin). Über die Auszeichnung in Gold durften sich Heinz Kessel (OG Rheinbach) und Harald Schmidt (OG Berlin) freuen.

Mit diesen Ehrungen wurde, wie der Hauptvorsitzende Dr. Hans Klein hervorhob, das Engagement von Mitgliedern gewürdigt, die in besonderer Weise die Arbeit in den Ortsgruppen und im Hauptverein trugen.

Mit Geldprämien wurde das Engagement der Ortsgruppen belohnt, die sich im vergangenen Jahr besonders erfolgreich um die Gewinnung neuer Mitglieder bemüht hatten. Hier hatten Heimbach (+85) und wieder einmal Berlin (+79) und Bonn (+69) die Nase vorn. Um 63 Prozent konnte die OG Ripsdorf ihre Mitgliederzahl steigern. Mit 52 Prozent lag die OG Nideggen auf Platz zwei vor der OG Wershofen mit 40 Prozent.

Finanzen

Zu den weiteren Tagesordnungspunkten der Mitgliederversammlung zählten der Tätigkeitsbericht des Hauptvorsitzenden sowie die Vorlage der Jahresrechnung 2001 und des Haushaltsplanes 2002 durch den Schatzmeister Josef Hüttemann.

Dr. Hans Klein erinnerte unter anderem an die Vorsitzendenrunde, die Anfang März mit über 200 Teilnehmern in Gerolstein stattgefunden hatte. Frohe Kunde für die Mitglieder hatte der Schatzmeister. Das für 2001 prognostizierte Defizit von 33.000 DM konnte in ein Plus von 63.000 DM umgebogen werden. Grund dafür war im Wesentlichen ein Rekordjahr im Verlagswesen und eine außerplanmäßige Zuweisung des Landesvermessungsamtes NRW. Ausbleibende Zuschüsse, ein Defizit von rund 7.000 Euro durch die Umstellung der Mitgliedsbeiträge

OG Hellenthal. *Es ist bereits Mai und immer noch Karneval in Hellenthal? Keine Bange, hier sind es nur die Tanzgruppen der KG „Ruet Jold“, die den Mitgliedern einige Kostproben ihres Könnens servieren.*
© H. Giesen





OG Hellenthal. Wie immer herrscht am Schluss der Mitglieder versammlung großer Andrang bei der Vergabe der Wimpelbänder. © H. Giesen

sowie ein unveränderter Rückgang bei den Vollmitgliedern lassen Hüttemann aber wieder vorsichtiger in die Zukunft sehen. Der Haushaltsplan für 2002 weist ein Defizit von rund 24.500 Euro aus.

Nach den positiven Berichten der Wirtschafts- und Rechnungsprüfer erfolgte die einstimmige Entlassung des Hauptvorstandes und des Hauptgeschäftsführers Manfred Rippinger. Arno Kaminski aus Eschweiler und Ernst-Josef Bissels aus Reifferscheid wurden für vier Jahre zu Rechnungsprüfern gewählt.

Unterhaltung

Im Verlaufe des weiteren Rahmenprogramms hieß es zunächst „Bühne frei für die Jugend“. 40 kleine Rittersleut' präsentierten ihre Bastelarbeiten und stellten sich mit einigen zünftigen Liedern vor. Der Beifall galt dabei nicht nur den jungen Akteuren, sondern auch der OG Düsseldorf, die das Jugendprogramm der Frühjahrstagung großzügig gesponsert hatte. Musikalisch sorgte auch der Akkordeonspieler Josef Dederichs mehrmals für Abwechslung.

Dank ausgelegter Textblätter konnten alle unter Anleitung von „Hauptangeswart“ Josef Hüttemann bis zur letzten Strophe kräftig mitsingen.

Nicht nur zur Karnevalszeit sind die Tanzgruppen der KG „Ruet Jold“ eine Augenweide. Sowohl das Kinder- als auch das Jugendballett begeisterten die Wanderfreunde mit schwungvollen Darbietungen. Christel Dahm, Ute Keils, Heide Franzen und Tanja Nellihsen zeichneten für die schönen Auftritte verantwortlich.

Die leuchtendblauen Wimpelbänder, die mit ihrer Farbe das Wasser der Olefalsperre symbolisieren, waren zum Abschluss des rundum gelungenen Tages eine begehrte Trophäe für alle teilnehmenden Ortsgruppen und schmückten nun so manchen stattlichen Wimpelbaum. Die Vorsitzende der OG Hellenthal, Ursula Müller, und ihr Team konnten mit dieser Veranstaltung erfolgreich an die Ausrichtung des Eifeltages vor genau zehn Jahren anknüpfen.

*Helga Giesen, Im Rummel 46, 52159 Roetgen
(Hauptmedienwartin)*

Große Feier am Dreiländereck mit der EVEA

25 Jahre Europa-Denkmal in Ouren

Ouren. Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich dieses Jahr an Christi Himmelfahrt (9. Mai) im ost-belgischen Ouren einige tausend Besucher und prominente Gäste aus dem Eifel-Ardennen-Raum, darunter auch der Hauptvorsitzende des Eifelvereins Dr. Hans Klein, zu einem europäischen Jubiläum: Gefeierte wurden 25 Jahre Europa-Denkmal in Ouren.

Von der schön gelegenen Anlage mit ihren fünf Findlingen geht offenbar eine eigentümliche Faszination aus. Das Denkmal wurde errichtet auf Initiative von Georges Wagner, dem aus Luxemburg stammenden Mitbegründer der Europäischen Vereinigung für Eifel und Ardennen (EVEA), die jetzt auch im Rahmen ihres Kongresses zu dem Festakt eingeladen hatte.

„Ich möchte heute behaupten, dass Europa weitgehend auf unsere Bestrebungen geantwortet hat“. Mit diesen Worten eröffnete der Internationale Präsident der EVEA, Albert Gehlen, die Feierlichkeiten. Vor 25 Jahren setzten an eben diesem Dreiländereck, wo sich Belgien, Deutschland und Luxemburg treffen, engagierte Europa-Politiker je einen großen Obelisken mit einer Tafel. Hiermit hätten sie im wahrsten Sinne des Wortes einen „Vereinigungsstein“ ins Rollen gebracht. Ein Dialog zwischen einem Europa der Regionen sei dabei in Gang gesetzt worden.

Von der Kommission der Europäischen Union war die luxemburgische Kommissarin Viviane Reding aus Brüssel gekommen. Sie appellierte engagiert in den drei Sprachen des Eifel-Ardennen-Raumes – Deutsch, Französisch und Luxemburger Platt – an die Versammelten, sich auch weiterhin für die Einigung Europas einzusetzen. „Europa wächst durch die Menschen, die sich die Hände reichen und nicht durch Menschen, die sich bekämpfen“, hob die Rednerin hervor. Dass dabei die junge Generation von besonderer Bedeutung ist, wurde durch den Auftritt des Lützkampener Kindergartens zum Ausdruck gebracht.

Für das Land Rheinland-Pfalz sprach der Bitburger-Prümer Landrat Roger Graf. „Mit der Einigung Europas sollte ein dauerhafter Wall gegen Hass, Gewalt und Zerstörungswut aufgerichtet werden“. Der europäische Gedanke sei vor allem auch ein Friedenswerk und damit eine positive Reaktion auf das Zeitalter der beiden Weltkriege gewesen. Daran gelte es heute, wo mancherorts wieder extremistische Bewegungen von sich reden machten, nachdrücklich zu erinnern.

Als ein Rezept gegen die steigende Intoleranz nannte Luxemburgs Tourismusminister Fernand Boden abschließend einen vormaligen Ex-Minister-Präsi-



Ouren. EVEA-Präsident Albert Gehlen bei der Begrüßung der Festgäste.
© F. Bittner



Ouren. Prominente Gäste aus dem ganzen Eifel-Arden-
nen-Raum trafen sich am
Europa-Denkmal in Lieler-
Ouren am Dreiländereck.
© F. Bittner

dent Joseph Maraité geäußerten Wunsch „*Europa braucht die Poesie unserer Herzen*“. Worte, hinter die die „Europa-Hymne“ ein nachhaltiges musikalisches Ausrufezeichen setzte.

Die Kindergartenkinder aus Lützkamp hatten die Gäste zuvor am Denkmal mit Singspielen empfangen. Mit Liedern und Versen in deutsch und französisch brachten sie den Zuschauern ein vereintes Europa aus der Sicht der Kinder dar. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt vom Sinfonischen Blas-

orchester der Jugendkommission der EVEA unter Leitung von Franz Bittner.

Mehr als 600 Gäste besuchten am 11. Mai den Gottesdienst mit dem ehemaligen Trierer Regierungspräsidenten und heutigen Pastor Gerhard Schwetje. In seiner Predigt (siehe nächste Seite) unterstrich Schwetje die Wichtigkeit des europäischen Gedankens. Das Denkmal diene dazu, den Wunsch der Völkerverständigung für alle sichtbar und greifbar zu machen.



Ouren. Die Eröffnungsfeier
vor 25 Jahren.
© Archiv Eifelverein, Düren

Predigt von Pfarrer Gerhard Schwetje anlässlich der 25-Jahrfeier Europa-Denkmal in Ouren



Ouren. Unser ehemaliger Hauptvorsitzender Gerhard Schwetje, heute Krankenhauspfarrer in Saarlouis, begeisterte mit seiner Festpredigt die über 600 Besucher der hl. Messe.

Liebe europäische Mitchristen,

'das ist das ewige Leben: dich den einzigen wahren Gott zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.' Dieses Wort aus den Abschiedsreden Jesu, gilt auch für uns. Für uns alle, die wir aus verschiedenen Ländern mit ihrer je eigenen Geschichte, und mit ganz unterschiedlichen persönlichen Lebensgeschichten hier zusammen gekommen sind.

Wenn wir einerseits voller Dankbarkeit und Freude auf die Geschichte Europas in den vergangenen Jahrzehnten, vor allem der nachbarschaftlichen Entwicklungen zwischen Belgien, Luxemburg, Frankreich und Deutschland blicken dürfen, die ganz wesentlich von katholischen Politikern wie Robert Schuman, Alcide de Gaspari, Konrad Adenauer und Helmut Kohl geprägt wurden, so dürfen wir andererseits gegenwärtige Gefährdungen des europäischen Einigungsprozesses nicht übersehen.

Das mag verwunderlich erscheinen, wenige Monate nach der Einführung des EURO, der die Bürger doch wie kein anderes Ereignis die europäische Einigung unmittelbar erfahren lässt. Wir wollen all denen, die mutig dieses Ziel verfolgt und erreicht haben danken und hoffen, dass den jetzt Verantwortlichen auch die Stabilisierung dieser gemeinsamen Währung gelingt, weil gerade davon für den Normalbürger in allen Staaten der wirtschaftliche Wohlstand abhängt. Und wirtschaftliche Sicherheit ist auch für Christen ein anzustrebendes Teilziel einer friedlichen Entwicklung. Aber als Christen wissen wir eben auch, dass wirklicher Friede nur dort möglich ist, wo Menschen im Einklang mit Gott und seiner Ordnung leben. Aber verabschieden sich nicht immer mehr Menschen in Europa von Gott, glauben ohne ihn auskommen und ihr Leben meistern zu können? Man lehnt Gott zumeist nicht ausdrücklich ab, aber man meint ganz gut ohne ihn leben zu können. Ist nicht der Glaube an technischen Fortschritt und scheinbar sicheren wirtschaftlichen Wohlstand an die Stelle des Glaubens an Gott getreten? Ist nicht für Viele das Börsenbarometer zum Fiebermesser ihres Lebens geworden? Können uns Ereignisse wie am 11. September in New-York oder am 26. April in Erfurt wirklich noch länger als ein paar Tage oder Wochen wachrütteln? Macht sich in Europa trotz EURO nicht immer mehr Skepsis und Müdigkeit breit, weil wie Jaques Delors es schon vor Jahren formuliert hat, Europa keine Seele mehr hat? Meinen wir wirklich, die Seelen der Menschen mit Geld, einer gemeinsamen Währung, alleine gewinnen zu können?

Was hat Europa denn in seiner Geschichte so groß gemacht, es stärker als andere Kulturen der Welt werden lassen? Das waren nicht Geld und freie Marktwirtschaft, sondern der Glaube seiner Menschen an das ewige Leben. Das mag ihnen jetzt wie eine fromme Behauptung erscheinen. Aber der Aufstieg Europas begann, als seine Christen nicht mehr wie Kelten und Römer ihren Königen und Herrschern und in bescheidenerem Maße allen Verstorbenen wie auch in anderen Kulturen wertvolle Grabbeigaben beilegten, um ihnen so ein gutes Leben im Jenseits zu ermöglichen. Diese Güter, Ressourcen, waren damit der Verwendung für den irdischen Einsatz entzogen. Christen aber glaubten, dass ihnen Gott das ewige Leben schenken, ihnen das Paradies ermöglichen werde und nicht menschliche Grabbeigaben. Wirtschaftliche Güter wurden deshalb nicht mehr unter die Erde gelegt, sondern konnten für die sozialen Belange der Menschen auf der Erde gebraucht werden. Und weil Christen das Gebot der Nächstenliebe als Schlüssel zum Himmelreich verstanden wurden diese Gaben auch für andere eingesetzt. Und weil sie um die Kraft des fürbittenden Gebetes für die Verstorbenen wussten, gaben sie Gelder an die Klöster, die ja sozusagen hauptamtliche Gebetsagenturen waren, und diese Klöster wurden so auch dazu befähigt, zu Zentren der Bildung und des wirtschaftlichen Fortschritts zu werden. Die Ordensregel des Hl. Benedikt: 'ora et labora' ist so zum Fundament der europäischen Überlegenheit im Vergleich zu anderen Kulturen geworden. Und Europa wird die Kraft zur Zukunft nur behalten, wenn es selbst an eine Zukunft des Menschen mit Gott glaubt. Wer nur seine eigene irdische Gegenwart gestalten und leben will, wird zu Opfern und Verzicht für eine Sicherung der Zukunft künftiger Generationen weder fähig noch willens sein. Es wäre ein Drama weltgeschichtlichen Ausmaßes, wenn Europa jetzt, nachdem es endlich zur Beendigung selbstzerstörerischer Kriege gefunden hat, an innerer Schwäche infolge fehlender Zukunftsperspektive scheitern würde. Ohne Sehnsucht und Ziel eines ewigen Lebens fehlt dem Menschen die Kraft, über die eigene Generation hinaus zu planen.

'Ewiges Leben -aber- ist dich den einzigen wahren Gott zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast' haben wir gehört. Wenn die Bibel von 'erkennen' spricht, meint sie mehr als bildliches Sehen, wiedererkennen; es bedeutet vielmehr die totale Hingabe, das völlige Vertrauen auf den Erkannten. Adam 'erkannte' Eva und sie gebar ihm Abel und Kain; Maria sprach: wie soll das geschehen, da ich keinen Mann 'erkenne'? Christus und den wahren Gott erkennen, meint also, unser Leben ganz auf ihn hin verankern.

Die Politiker können Europa nicht im luftleeren Raum bauen, sie können es nur mit den Menschen, die die Bürger Europas sind, gestalten. So wie die Menschen sind und leben wird auch ihr Europa sein. Wir müssen nun aber realistischerweise Abschied nehmen von der Vorstellung einer Volkskirche, von der Vorstellung, die Mehrheit der Gesellschaft Europas wolle ihr Leben christlich führen. Entscheidend wird jedoch sein, ob wir in dem Teig, aus dem Europa geformt werden muss, der notwendige Anteil an Sauerteig, das notwendige Maß an Salz sein wollen als Menschen, die geprägt sind von der Sehnsucht nach ewigem Leben. Jeder einzelne von uns ist dazu berufen, Sauerteig und Salz für Europa zu werden. Nur dann, aber dann auch mit Sicherheit wird die 'Hoffnung Europa' aufgehen, wenn wir als christliches Ferment des Sauerteiges und des Salzes zu wirken bereit sind. Europa kann in Brüssel nicht besser gebaut werden, als die Qualität des christlichen Sauerteiges und Salzes unter den Menschen ist, auch hier im Dreiländer-Eck. Die Zukunftsfähigkeit Europas wird deshalb mehr von unserem Verhältnis zum ewigen Leben bestimmt, als wir vielleicht bisher geahnt haben. Als Christen sind wir nie nur für uns selbst verantwortlich, sondern haben auch füreinander vor Gott einzustehen. Geben wir Europa das Zeugnis seiner Seele, das Zeugnis unseres Glaubens an das ewige Leben!

Amen

RUND UMS WANDERN

Auf Tour in Palma

OG Bergheim. Anfang Mai 2002 machten die Bergheimer Wanderfreunde einen 14-tägigen Wanderurlaub auf Mallorca. Wir wohnten in Peguera, 20 Kilometer westlich von Palma. Unsere Wanderungen führten in die Ausläufer der Serra de Tramuntana. Ein besonderer Höhepunkt war die Wanderung vom Kilometer 106 der Küstenstraße Andrax-Valldemossa zum ehemaligen Trappistenkloster La Trappa und von dort weiter nach Sant Talm.

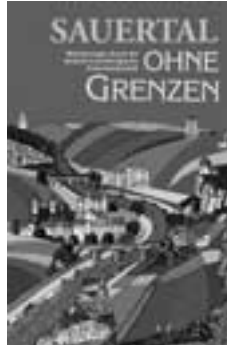
Ein Besuch Palmas mit Besichtigung der Kathedrale und anderer Sehenswürdigkeiten war für uns ein Muss.

Außerdem machten wir eine Rundreise mit dem „Roten Blitz“ (einer Museumsbahn) von Palma nach Sóller, weiter mit der historischen Straßenbahn nach Port Sóller und zurück über Valldemossa nach Peguera. Insgesamt wurden von der Gruppe 101 Kilometer erwandert. Einige Ruhe- und Badetage waren auch vorgesehen, so dass die „Wasserratten“ auch auf ihre Kosten kamen. Es war ein erlebnisreicher, viele Eindrücke vermittelnder Urlaub.

Ein herzlicher Dank gilt unserem Wanderführerpaar Karin und Peter Bernhardt, die nicht nur die Wanderungen führten, sondern die ganze Reise organisiert hatten. Danke!

Neuer Sauerthal-Führer

OG Echternacherbrück. 24 Wanderrouten durch die deutsch-luxemburgische Grenzlandschaft enthält ein neues Buch. Es ist bei der Verbandsgemeindeverwaltung (VG) Irrel erhältlich.



OG Echternacherbrück.
Der Titel des neuen Sauerthal-Wanderführers

Einen neuen Wanderführer von Leonard P alzkill stellt das Verkehrsamt der Verbandsgemeinde Irrel vor. Paul Colljung, Peter Göbel (Mitglied der OG Echternacherbrück), Jean Steinbach und Edmond Steyer haben daran mitgearbeitet. Das Buch macht den Besucher der deutsch-luxemburgischen Felsenlandschaft auf die Schönheiten der Landschaft aufmerksam und weist auf sehens- und wissenswerte Dinge hin.

Darüber hinaus soll der Wanderführer mithelfen, die Menschen beiderseits der Sauer einander näher zu bringen, so Palzkill.

Die Flüsse Sauer, Prüm und Schwarze Ernzen haben die deutsch-luxemburgische Felsenlandschaft der 60 bis 80 Meter dicken Luxemburger Sandsteinplatte in Millionen von Jahren in inselförmige Plateaus zerteilt. Dazu gehören auf deutscher Seite das Ferschweiler und Bollendorfer Plateau, der Heiderücken und der Hardtberg. In Luxemburg sind es Beforter Hochfläche und Berdorfer Plateau sowie Müllertal.

24 Rundwanderungen durch diese von Flüssen und Bächen geprägte Landschaft hat der Autor ausgesucht – davon sieben grenzüberschreitende.

Alle Routen führen über ausgewiesene Wanderwege. Diese sind kurz und knapp beschrieben und durch Routenkarten ergänzt. Technische Hinweise helfen, die Wanderungen individuell zu gestalten.



OG Bergheim. Noch etwas zu kalt zum Schwimmen, aber genau die richtige Temperatur zum Wandern: die Bergheimer auf Mallorca.
© H. Baust

Der Wanderführer „Sauertal ohne Grenzen – Wanderungen durch die deutsch-luxemburgische Felsenlandschaft“ ist zum Preis von 12,60 € erhältlich bei der VGV Irrel, auf Omesen 2, 54666 Irrel. – Informationen unter Telefon 0 66 25/79-244 sowie per E-Mail: eifel@irrel.de

Fünf Tage über Moselhöhen

OG Lendersdorf. Eine Wandergruppe der Lendersdorfer Eifelreunde machte im Weinort Lieser/Mosel Quartier, um die Höhenzüge entlang der Mittelmosele zu erwandern. Bei bestem Wanderwetter wurde meist auf dem Moselhöhenweg gewandert.

Lieser wurde von Platten her über den Erft-Lieser-Moselweg erreicht. Durch den Wehlener Wald, vorbei an der Kaisereiche, zum Aussichtsturm auf dem Grainskopf waren wir bald in den Weinbergen oberhalb von Lieser, wo wir die Schönheit der offenen Landschaft bewundern konnten.

Am nächsten Tag wurde auf der Hunsrückseite gewandert. Von Monzelfeld zum höchsten Punkt unserer Wanderung, dem Olymp hoch über Bernkastel-Kues. An der Burg Landshut vorbei steil hin-



OG Lendersdorf. Auch die Mosel als natürliche Barriere zwischen Eifel und Hunsrück ist für den Wanderer ein reizvolles Ziel. *Foto: L. Foerster*

unter in die Stadt. Nun folgte ein Schweiß treibender Anstieg in Richtung Traben-Trarbach. Rechts die Graacher Schanzen und weiter zur Ruine Kloster Wolf. Ein reizvoller Weg mit naturbelassenen, blühenden Wiesen und tollen Aussichten. Die Weinprobe am Abend war der Lohn für die Anstrengungen des Tages.

Die nächsten drei Tage wurde in Etappen von Schweich nach Ürzig gewandert. An Landwehr- und Zitronenkreuz vorbei, immer wieder wechseln offenes Land und Wälder ab, hinab über den Stationenweg nach Klüsserath.

Hier fielen einige Kilometer der Fußball-WM zum Opfer. Erfreut über den 1:0-Sieg erreichten wir schnell das Piesport bei Heiligenhaus, über deren Erhaltung man sich Gedanken machen sollte. Vom Weinort Monzel geht es in die bis zum Horizont reichenden Weinberge. In der bekannten Weinlage „Brauneberger Juffer“ standen die Weinreben in voller, wenn auch kleiner Blüte. Die Aussicht auf die Mosellandschaft ist hier besonders schön. Nun ging es abwärts durch den Wald nach Lieser.

Der letzte Wandertag steht an. Ab der Lieser Kirche durch die Weinberge zur Kurklinik, an der Wehlener Hochebene vorbei zur Wegespinne Dreifaltigkeit. Erst kühler Wind, dann ein fast zugewachsener Moselhöhenweg. Die Zecken in den Ginsterbüschen hatten es besonders auf die Wanderinnen abgesehen. Alles wurde gut überstanden und am Nachmittag das Ziel Ürzig erreicht, von wo die Heimreise angetreten wurde. *Leo Foerster*

Windpark-Wanderung

OG Monschau. Ein Erlebnis der besonderen Art hatten kürzlich acht Wanderer des Monschauer Eifelvereins bei einer Tour rund um den Vetschauer Windpark im Nordwesten von Aachen. Sie nahmen die Gelegenheit wahr, einem Windrad im wahrsten Sinne des Wortes aufs Dach zu steigen.

Um die Aussichtskanzel unter dem Generatorenraum zu erreichen, mussten 296 Stufen einer Innenwendeltreppe erklommen werden. Immerhin beträgt die Nabenhöhe und der Rotordurchmesser 66 Meter. Bei klarer Sicht und viel Wind, erblies zwischen 8-10 m/s, genossen wir eine herrliche Rundumsicht über Aachen, den Nordkreis und das angrenzende Südlitmburg.

Eine Wanderung auf eine 1,5-Megawatt-Windkraftanlage ist schon außergewöhnlich, denn es gibt nur etwa fünf begehbare Windkraftanlagen in Europa. Besonders faszinierend ist die Kombination von Technik und Natur. *Matthias Cosler*



OG Monschau. *Ausblick auf den Vetschauer Windpark. Im Hintergrund die Abraumhalden des früheren Wurmreviers.*
© M. Coslar

Im Vulkangarten

OG Rheinbach. Am 14.05.02 machten sich 25 wissbegierige und naturbegeisterte Wanderfreunde auf den Weg, um die eindrucksvoll von vulkanischen Kräften geformte Naturlandschaft am Rande des Westeifeldorfes Steffeln zu erwandern und um interessante Einblicke in die dramatischen Abläufe des Eifelvulkanismus der vergangenen 100.000 Jahre zu gewinnen.

Fachkundig begleitet wurde die Wanderschar von Roswitha Rueb, Wanderführerin der Ortsgruppe Steffeln, die es her vorragend verstand, die ansich komplizierten Abläufe beim Ausbruch von Vulkanen verständlich und einleuchtend darzustellen.

Ziel der dreistündigen Wanderung war der unter der wissenschaftlichen Begleitung und Betreuung von namhaften Vulkanologen und Geologen der TH Aachen 1998 angelegte „Vulkangarten Steffeln Kopf“. Der in dem Vulkangarten präsentierte vulkanische Formenschatz wie Aschenkegel, Eruptionskrater, unterschiedliche Aschen- und Schlackenablagerungen sowie Lavaströme ist anhand von zahlreichen Infotafeln einleuchtend beschrieben und erläutert. Die sichtbaren Folgen der Ausbrüche von einst sind in dem Steffelner Vulkangarten so frisch, dass man meinen könnte, die Ausbrüche hätten erst jüngst stattgefunden.

Die eindrucksvolle Exkursion in die Erdgeschichte, welche die Exkursionsteilnehmer den beiden Rheinbacher Wanderführern Heinz Hubert Pfahl und Manfred Roßbroich zu verdanken haben, endete mit einer Eifeler Kuchentafel, die sich die wackeren Hobbyvulkanologen auch redlich verdient hatten.

Josef Wilbertz

Auf Odysseus Spuren

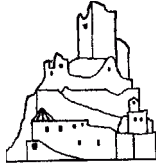
OG Schlich. Vom 7. bis 21. Mai 2002 führte die OG Schlich mit 35 Teilnehmern eine Flug-, Schiff- und Wanderreise nach Griechenland durch. Sie wurde vom Vorsitzenden Peter Frauenrath zusammen mit Wanderreisen Lefkas organisiert. Standquartier war das Perigial Beach Hotel im Dörfchen Perigiali nahe der Stadt Nidri auf der Insel Lefkas. Lefkas gehört zu den westlich von Griechenland gelegenen Ionischen Inseln.

Von Düsseldorf ging es mit Aero-Lloyd nach Perveza. Die anschließende Busfahrt zu unserem Hotel auf der Insel Lefkas vermittelte die ersten wunderschönen Eindrücke vom Grün der Insel und den blauen Farben des Meeres. In der zum Hotel gehörenden zum Meer offenen Taverne genossen wir das Frühstück und das frisch zubereitete schmackhafte Abendessen.

An 12 Wandertagen erkundeten wir bei meist herrlichem Sonnenschein die gebirgige grüne Insel. Ein Bus fuhr uns zu den Ausgangspunkten. Wanderführer waren abwechselnd Peter Frauenrath und Brigitte von Wanderreisen Lefkas. Sie brachte uns nicht nur Land und Leute mit dem einfachen harten Leben näher, sondern auch die Pflanzenwelt mit ihren vielen Heilkräutern. Sie vertiefte dieses Wissen in einem Kräuterseminar. Eselreiten, Ziege melken und Handweben standen auf dem Programm. Ein Besuch in einem griechisch-orthodoxen Kloster fehlte auch nicht.

Schiffsfahrten führten uns zu den Inseln Kefalonia, Meganisi, Scorpios und Itaka sowie um das mythenumwobene Cup Dukato von Lefkas. Auf einer Fahrt begleiteten uns Delfine. Itaka war angeblich die Hei-

Niederburg Manderscheid



Höhe der **Eintritts-
vergünstigung: 50 %**

Normale Eintrittspreise:

Erwachsene 2,00 €, Kinder 0,70 €

Öffnungszeiten: ganzjährig außer in der Zeit von
Allerheiligen bis vor den Weihnachtsferien und
nach den Weihnachtsferien bis vor Fastnacht,
Di.–So.: 10.30–18.00 Uhr

Anschrift:

Niedermanderscheid, 54531 Manderscheid,
Tel./Fax 06 572/7 37

Eifelmuseum Mayen



Höhe der **Eintritts-
vergünstigung: 50 %**

Normale Eintrittspreise: Erwachsene 3 €,
Kinder 1,00 €, Familien 7,50 €

Öffnungszeiten: Di.–Fr.: 10.00–12.30 Uhr, 14.00–
17.00 Uhr, Sa./So./Fei.: 11.00–17.00 Uhr, montags
geschlossen

Anschrift:

Genovevaburg, 56727 Mayen,
Tel. 0 26 51/90 35 61

Töpfererei- museum Raeren



Höhe der Eintritts-
vergünstigung: 40 %

Normale Eintrittspreise: 2,50 €

Öffnungszeiten: täglich außer montags, 10.00–
17.00 Uhr, montags: geschlossen, Führungen
auf Anfrage

Anschrift:

Burgstr. 103, B-4730 Raeren,
Tel. 00 32/87 85 09 03, Fax. 00 32/87 85 09 32

Gültig vom 01. 07. – 31. 12. 2002

Städtisches Museum Simeonstift Trier

Höhe der Eintrittsvergünstigung: 40 %

Normale Eintrittspreise: 2,60 €

Öffnungszeiten:

Ostern–31.10.: täglich 9.00– 17.00 Uhr;
1.11.–Ostern: Di.–Fr.: 9.00–17.00 Uhr,
Sa./So.: 9.00–15.00 Uhr

Anschrift:

Simeonstiftplatz, 54290 Trier,
Tel. 06 51/7 18 14 59, Fax 06 51/7 18 14 58

Gültig vom 01. 07. – 31. 12. 2002

V
eifel Vulkan
museum
daun

Höhe der Eintrittsvergünsti-
gung: 20 %

Normale Eintrittspreise:
Erwachsene 2,60 €, Kinder
1,00 €, Jugendliche 1,50
€, Familien 5,00 €

Öffnungszeiten: vom 1. April.–31. Okt.: Di.–Fr.:
13.00–16.30 Uhr, Sa., So., Fei.: 11.00–16.30
Uhr, montags: geschlossen; vom 1.–30 Nov. und
1.–31. März: Mi.–Fr.: 14.00–16.30 Uhr, Sa., So.,
Fei.: 11.00–16.30 Uhr, montags und dienstags:
geschlossen

Anschrift: Leopoldstr. 9, 54550 Daun,
Tel. 0 65 92/98 53 53, Fax 0 65 92/98 53 55

Gültig vom 01. 07. – 31. 12. 2002

EifelMuseum
Blankenheim



Höhe der Eintritts-
vergünstigung: 50 %
(nicht für Gruppen)

Normale Eintrittspreise:

Erwachsene 2,00 €, Kinder 1,00 €, Familien 5,00 €

Öffnungszeiten: Jan./Feb.: Sa.: 14.00–17.00 Uhr, So.:
10.00–12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr ; März/April:
Mo.–Do., Sa.: 14.00–17.00 Uhr, So.: 10.00–12.30 Uhr
und 14.00–17.00 Uhr; Mai–Okt.: Mo.–Do., So.: 10.00–
12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr, Sa.: 14.00–17.00 Uhr;
Nov./Dez.: Mo.–Do., Sa.: 14.00–17.00 Uhr, So.: 10.00–
12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr

Anschrift: Ahrstr. 55-57, 53945 Blankenheim,
Tel. 0 24 49/9 51 50, Fax 0 24 49/95 15 20

Gültig vom 01. 07. – 31. 12. 2002

**Bitte unaufgefordert gültigen Mitgliedsausweis
an der Kasse vorzeigen!**

OG Schlich. So sehr die Eifelreunde aus Schlich auf den griechischen Inseln auch suchten, Odysseus bleibt verschollen.
© K. Reinartz



mat des legendären Odysseus. Für den deutschen Archäologen Wilhelm Dörpfeld war dies dagegen Lefkas.

Auf unseren Wanderungen konnten Peter Frauenrath für die 700. Wanderung und Rita Giesen und Gisela Baumann für je weils 250 Wanderungen geehrt werden.
Kaspar Reinartz

Rurtalbahn jetzt bis Linnich

Heimbach. Von Heimbach in der Eifel über Düren bis zur Rurniederung bei Linnich befährt jetzt die Dürener Kreisbahn GmbH (DKB) mit ihren Triebwagen, den Regio-Sprintern, fast die gesamte Längsachse des Kreises Düren. Am 9. Juni 2002 wurde

auf dem letzten Teilstück von 11 Kilometern zwischen Jülich und Linnich der fahrplanmäßige Verkehr im Stundentakt eröffnet und damit das Streckennetz auf 54 Kilometer verlängert. Bisher fand auf diesem Teilstück nur noch geringer Güterverkehr statt. Circa 13,5 Mio. € wurden in die Reaktivierung der Strecke vor allem in Gleiskörper, Zugsicherungstechnik und den Ausbaubau von vier Haltepunkten investiert.

Vor mehr als zehn Jahren war die gesamte damals von der Bundesbahn betriebene Strecke noch von der Stilllegung bedroht. Heute ist diese Bahn dank ihres modernen Standards und Dank der sich aus Regionalisierung des Schienenverkehrs ergebenden Chancen ein Rückgrat des ÖPNV im Kreis

Heimbach. Der Regio-Sprinter der DKB auf dem Weg von Heimbach zu dem neuen Endhaltepunkt Linnich
© Dürener Kreisbahn



Düren, der alleiniger Gesellschafter der DKB ist. Der Eifelverein hatte sich immer nachdrücklich für die Ruraltalbahn eingesetzt und seine Ortsgruppen, vor allem in Düren und Jülich, sind nach wie vor treue Kunden.

Für Wanderungen erschließt die Strecke nach Linnich neue Möglichkeiten. Die Rurniederung zwischen Jülich und Linnich mit ihrem Auenwald, dem Barmener See, den Flussmäandern, den Steilabhängen zu den Dörfern links des Flusses, das alles lässt sich von beiden Endpunkten erwandern und man kann jeweils hin oder zurück in die Ruraltalbahn steigen. In Richtung Düren oder in den Kreis Heinsberg lassen sich die Ausflüge zu Fuß oder mit dem Fahrrad, letzteres wird von der Bahn mitgenommen, verlängern. In Linnich lohnt sich der Besuch des Deutschen Glasmalereimuseums. Am Ende der Bahn in Linnich stößt man auf das Gelände der Firma SIG Combibloc, weltweit einer der führenden Hersteller von Kartonverpackungen für Getränke und zugleich Systemanbieter für entsprechende Füllmaschinen.

Fahrplanauskünfte: Dürener Kreisbahn, Tel. 0 24 21/ 20 02 22 oder 3 90 10, Internet: www.dkb-dn.de.

Josef Hüttemann

mdr-Fernsehen wandert in der Eifel

Nordeifel. Dank langer Briefwechsel und der „Fürsprache“ des damaligen Medienwarts des Verbands, Heiner Weidner, gelang es schließlich, die Fernseh-Redaktion „rucksack“ des Mitteldeutschen Rundfunks in die Eifel zu locken – zunächst über den Hauptwanderwart des Eifelvereins Willi Hermes, in die südliche Eifel, im Mai dieses Jahres dann in den nördlichen Teil. So weit außerhalb ihrer Thüringischen Heimat waren die Erfurter noch nie gewandert...

Aber sie waren mit Spaß dabei, hatte doch der örtliche Eifelvereins-Medienwart vor allem für den ersten Nordeifel-Film ein tolles Wanderprogramm ausgearbeitet: Von Kaiser-Karls-Bettstatt in Mütznich durch das Nahtsief- und Brachvenn zum Hahnheister, dann hinunter ins ehem. Kloster Reichenstein und hinauf nach Kalterherberg, wo nach ca. 13 Kilometern ein knapper Tagesabschnitt endete – oder man wandert weitere 18 Kilometer hinunter zur Perlenbachtalsperre, an ihr entlang (wunderschöne Aufnahmen!) und ins zweifache Bundesgolddorf, wo Hecken und Strohdächer und nicht zuletzt die riesigen Narzissenfelder dem halbstündigen Film gut getan haben. Über die freie Fläche (Fischerheld)

Lob auf Winnerath

Wie schön ist es im Maien!

Es tat uns nicht gereuen,

*die Wanderwoche in Hocheifel/Ahrtal im Orte Winnerath
war ein Erlebnis ganz besonderer Art.*

*Wanderführer Sigi Verdonk ist jung, hat Humor
und stellt uns mit viel Engagement seine Heimat vor.*

Er führt uns durch liebliche Wiesentäler und abwechslungsreich bewaldete Höhen.

Er liebt seine Heimat und lehrt sie uns mit seinen Augen zu sehen.

Um diese Jahreszeit ist es besonders schön:

Blühende Schlehen, Apfel- und Birnbäume zwischen frischem Buchen- und dunklem Tannengrün.

Und nach wenigen Sonnenstrahlen am Wegrand auch Ginster golden erblühen.

Die Küche im Hause Verdonk ist zu empfehlen.

Dieses abwechslungsreiche, reichhaltige Frühstück wird uns zu Hause fehlen.

Zum Abendessen hatte der Koch stets überraschende Ideen

und wir konnten dem Genuss des 4-Gänge-Menüs nicht widerstehen.

Wir war'n ne tolle Truppe und hatten sehr viel Spaß.

Vielleicht zu einer anderen Jahreszeit wiederholen wir das.

Marianne Füsgen, OG Neuss

nach Rohren und mit der Bobbahn rasant ins Tal zur Kluckbach-Sägemühle und zum Forstoberamtmann Drevermann, der gerade „zufällig“ einen Meiler aufbaute. Entlang der Rur nach Monschau.

Als Komparsen hatten sich drei Kanuten des Eifelverein-Kanuclubs in die Boote gesetzt und gaben dem Film weitere Farbtupfer. Auf der Burg in Monschau ging der Tag nach einer Besichtigung des Roten Hauses zu Ende.

Ein fabelhafter Film! Bürgermeister Theo Steinröxpries ihn vor „versammelter Mannschaft“, weil er die „Perlen der Stadt“ so eindrucksvoll gezeigt habe.

Der zweite Teil der nordeifeler Rucksackwanderung führte zu den römischen Heiligtümern im ehemaligen Kreis Schleiden, zum Naturparkzentrum Nettersheim, zur römischen Wasserleitung, nach Dalbenden und schließlich zu den Burgen Wildenburg und Reifferscheid – eine gute Ergänzung.

Alles in Allem: Eine vorzügliche Werbung für den Nordeifelraum, der Lust aufs Wandern machte – nicht nur im Rheinland, denn schließlich sitzt die Rucksack-Redaktion beim Mitteldeutschen Rundfunk in Erfurt...

Pejo Weiß

PS: Die ausführliche Streckenbeschreibung gibt es beim MDR, Landesfunkhaus Thüringen, Redaktion „rucksack“, Postfach, 99019 Erfurt

MIT JUNGEN FAMILIEN UNTERWEGS

Projekt Schule und Eifelverein

OG Höfen. Das Natur-Lehrhaus des Höfener Eifel- und Heimatvereins hat sich in diesem Jahr vor allem vieler Gruppen angenommen, die zur Bewanderung der Narzissenpracht im Naturschutzgebiet Furths- und Perlenbachtal nach Höfen kamen. Die jüngsten Besucher aber waren aus Höfen selbst: 44 Kinder der Grundschule mit ihren Lehrerinnen. Sie hatten sich mit dem Eifelverein auf Anregung der Beauftragten für das Haus Seebend im Vorstand des Vereins, Erika Rossiant, ins Narzissengebiet begeben. Ihre Eindrücke brachten sie in der Schule mit Aquarellfarben auf Papier und zeigten in bunten Farben alles, was ihnen aufgefallen war.

Die Bilder wurden im Mai im Haus Seebend ausgestellt, gleichzeitig mit Ölskizzen von Erika Rossiant zum gleichen Thema. Ihre Bilder ergänzten die farbenprächtigen Malereien der Kinder. So erhielten die Besucher des Hauses nicht nur durch die Dauerausstellung „Hecken – Venn – Narzissentäler“ einen Überblick über Land und Leute, sondern freuten sich auch über die aktive Höfener Jugend.

Die Kinder waren überrascht, als sie zur Eröffnung „ihrer“ Ausstellung ins Haus Seebend kamen: Nicht nur ihre Bilder waren eine Sehenswürdigkeit, sondern auch die grasgrün gedeckten Tische mit „Verzehrtieren“: Weiße Mäuse aus Schaumgummi und Gummifrösche warteten neben Schalen mit Bonbons als Belohnung auf die jungen Künstler.

Ihre Arbeiten passten in das Schulprogramm, wo das Projekt „Frühling“ angeboten wird. Jedes Kind wird dann zum Sommer seine Eindrücke in dieser Zeit in einem eigenen Buch mit nach Hause nehmen. Ihr Stolz ist geweckt, nicht nur wegen der Bilder, sondern auch, weil ihr Dorf zum zweiten Male Bundesgolddorf geworden ist.

Die Aktivität der Höfener Grundschulkinder hat auch Professor Schumacher von der NRW-Stiftung nachdrücklich am so genannten „Narzissentag“ herausgestellt. Mit dem Eifelverein freute er sich über die vielen „Nachwuchswanderer“. Sie werden übrigens demnächst auch einmal eine Vennwanderung unternehmen.

Pejo Weiß

Familietag am 1. Mai

OG Lutzerather Höhe. Herrliches Wanderwetter ließ Jung und Alt und sogar zwei Vierbeiner zur schon traditionellen Wanderung am 1. Mai starten. Besonders freute es uns, dass auch zwei Gastfamilien aus Holland die Wanderung mitmachten.

Ein erstes Highlight auf der Wanderung war die Stärkung in Form von Getränken und Süßigkeiten, die Familie Lück kurz vor dem Wanderweg 4 angeboten haben. So gestärkt, ging es zur Neumühle, über den Üßbach zur Immerather Mühle, rund um das Immerather Maar, quer durch Strotzbüsch zur Strotzbüscherschen Mühle.

Hier wartete schon allerlei Leckeres auf die Wanderer, angefangen von Steaks, Würstchen und Salat, gefolgt von einem Super-Kuchenbuffet und Getränken nach jedermanns Geschmack.

Besonders die Kinder konnten herrlich toben, Fußball spielen oder Abenteuerings um den Bach (und im) erleben.

Der Tag war, wie schon die Jahre zuvor, ein gelungenes Ereignis, an das alle noch gerne zurückdenken werden.

Anne u. Bernhard Piechota

Zeltlager mit Vätern und Kindern

OG Rott. Vom 21.–23.6. fand bei strahlendem Sonnenschein das Zeltlager des Heimat- und Eifelvereins Rott als gemeinsames Zelten von 36 Vätern mit 58 Kindern im Alter von drei bis fünfzehn Jahren auf dem Pfadfinderzeltplatz an der Rur in Widdau statt. Die Ungezwungenheit des Lagerlebens bot allen



*OG Rott. Rustikal ging's
beim gemeinsamen Zelten
von Vätern und Kindern zu.
© R. Hülsheger*

Vätern und Kindern Gelegenheit, sich untereinander beim Tauziehen – es wurden Wetten darüber abgeschlossen, wie viele Väter notwendig sind, um 58 Kinder wegzuziehen –, beim Wetsägen und beim abwechselnden Drehen des Spießes mit dem Spannfederkennenzulernen. Daneben hatten die Väter eine Drahtseilbahn über die Rur gespannt, die neben dem kühlenden Fahrtwind natürlich auch manche nasse Überraschung mit sich brachte. Des Abends saß man mit den Kindern am Lagerfeuer und sang zur Gitarre und zum Akkordeon.

Während die Väter am Sonntag in Ruhe ihre Zelte abbauten und den Platz aufräumten, ließ eine Falknerin vom Wildfreigehege Hellenthal Falken vor den Augen der Kinder in den blauen Eifelhimmel steigen, um sie dann wieder auf ihrer Hand landen zu lassen. Den mitgebrachten Uhu konnten die Kinder sogar streicheln ebenso wie den an der Leine geführten zahmen Marder.

Natürlich haben einige Väter die Ungestörtheit des Lagerlebens auch gerne wahrgenommen, um ausgiebig Doppelkopp und Skat zu spielen, so dass sowohl zwischen den Vätern als auch den Kindern viele neue Kontakte geknüpft, weitere neue kreative Ideen geboren werden und man sich demnächst regelmäßig zu einem monatlichen Stammtisch wiedertreffen möchte.

Die Zusammensetzung der Teilnehmer ändert sich bei diesem bereits im sechsten Jahr stattfindenden Zeltlager „Väter und Kinder“ stets ein wenig. Neu zugezogene Familienväter nehmen immer wieder gerne die Gelegenheit wahr, andere Familien kennenzulernen. Das Zeltlager ist in Kooperation mit dem Jugendamt des Kreises Aachen organisiert

worden, dessen Beauftragter natürlich auch für einige Stunden mit Begeisterung am Lagerleben teilgenommen hat und so die Ungezwungenheit hautnah miterleben konnte. Kinder und Väter freuen sich schon jetzt auf das nächste Zeltlager oder vielleicht auf eine gemeinsame Kanufahrt. *Rainer Hülsheger*

Jugendkultur und Musik

DWJ Uedelhoven. Vom 19. bis 21.04.2002 verbrachte die Jugendgruppe der DWJ im Eifelverein aus Uedelhoven ein Wochenende in der Jugendherberge „Naturfreundehaus“ in Köln Hürth.

Bildungsreferent Mike hatte zunächst für Freitagnachmittag einen Besuch beim Fernsehsender VIVA arrangiert. Wir trafen gegen 14.00 Uhr am Media-Park in Köln ein und nahmen an der TV-Sendung „Interaktiv“ mit Moderator Oliver Pocher teil. Dieser Nachmittag gefiel uns besonders gut, da die meisten von uns noch nie in einer Fernsehproduktion waren, die dazu auch noch live war.

Das Ganze lief unter dem Motto „Jugendkultur und Musik“. Mike hatte ein abwechslungsreiches Programm für das Wochenende zusammengestellt.

Zunächst fuhren wir per Bahn zu unserem Quartier und richteten die Zimmer ein.

Abends lud Mike uns zu einem gemeinsamen Filmabend ein, war auch ganz gut.

Samstags durften wir nach einer kurzen Dombesichtigung eine Runde in Köln shoppen. Anschließend sind wir mit der Bahn nach Köln-Bocklemünd in die WDR-Studios gefahren, wo wir eine informative und ausführliche Führung erhielten. Alle fanden es



DWJ Uedelhoven. *Ein prima Wochenende mit Mike (vorne links) erlebten die Jugendlichen aus Uedelhoven*
© E. Stein

erstaunlich, wie viel Aufwand hinter den Kulissen betrieben wird, um eine Sendung wie die „Lindenstraße“ oder „Tiere suchen ein zu Hause“ zu drehen. Sonntags spielten wir zusammen mit Mike lustige Spiele, diskutierten über die Einflüsse der Mediengesellschaft auf Jugendliche und versuchten, verschiedene Musikbeispiele auf ihre Wirkung zu untersuchen und auszuwerten. Nach dem Mittagessen packten wir unsere Sachen und räumten die Zimmer auf.

Unser Dank gilt Bildungsreferent Mike, der es bestens verstand, die teilnehmenden 19 Mädchen und Jungen über drei Tage mit interessanten Themen und Aktionen zu unterhalten und zu beschäftigen, aber auch der Eifelvereinsgruppe Uedelhoven, die dieses Wochenende organisiert hat. *D.H.*

KULTURPFLEGE

Ortschronik veröffentlicht

OG Echternacherbrück. Nach jahrelanger Vorarbeit durch das Team Jean-Claude Havé als Autor sowie Marlene Mossal und Peter Göbel (Ehrenmitglied des Hauptvereins) als Co-Autoren, gibt es jetzt die beachtliche Chronik von der 650-Einwohner-Ortsgemeinde Echternacherbrück. Sie gewährt Einblicke in die vielfältige Geschichte der jungen Gemeinde in historischer Lage. Die gesamte Gemarkungsfläche, die geographisch zum Bitburger Gutland, einem Teil der Trierer-Luxemburger Bucht, gehört, liegt im Landschaftsschutzgebiet „Naturpark Südeifel“.

In einem Buch mit königsblauem Einband und auf 160 Seiten Hochglanzpapier werden viele Informationen, Anekdoten, farbige Fotos, Graphiken sowie wertvolle, alte und aktuelle Karten abgedruckt.

Im ersten Teil erscheint die chronologische Ortsentwicklung mit historischen Fakten.

Im zweiten Teil werden einige Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten des Ortes erläutert wie die Liboriuskapelle oder das Sankt Willibrorduskreuz, wo Pfingstdienstag die Echter nacher Springprozession beginnt.

In diesem Teil wird auch mit vielen Hintergrundinformationen das örtliche Vereinsleben beleuchtet und vom Kriegsgeschehen, von Sturmschäden und Hochwasser berichtet.

Der Herausgeber, die Gemeinde Echter nacherbrück, hat mit Unterstützung der OG Echter nacherbrück 1000 Bücher drucken lassen, die für 17 Euro pro Band bei der Ortsverwaltung erhältlich sind.

Peter Göbel



Altes Kreuz im Kalltal restauriert

OG Schmidt. Seit einigen Jahren hat der Eifelverein die alten Kreuze in der Umgebung von Schmidt in seine Obhut genommen, um sie für die Nachwelt zu erhalten. Kündet doch jedes dieser Kreuze von einer besonderen Begebenheit und ist daher mit wertvollen Erinnerungen verbunden.

In diesem Jahr hat man erfolgreich das Kreuz im Kalltal am Weg von Zweifallshammer zur ehemaligen Lukasmühle restauriert. Dieses einfache, unscheinbare Kreuz wird gerne und regelmäßig von meist älteren Personen vom nahe gelegenen Parkplatz der Panoramastraße her aufgesucht und mit frischen Blumen geschmückt. Auch während die Ortsgruppe das alte Kreuz wegnahm und ein Provisorium aufstellte, trafen einige dieser Besucher ein.

Nachdem man die anfängliche Besorgnis bezüglich der stattfindenden Aktivitäten und dem Verbleib des Kreuzes zerstreuen konnte, berichteten die Besucher, dass man hier Besinnlichkeit und Einkehr suche; einige würden sich hier an ganz persönliche Lebensereignisse erinnern. Teilweise kamen die Leute aus der näheren Umgebung. Einige Urlauber aus entfernteren Landstrichen berichteten, dass die Panoramastraße und ein Stopp an diesem Kreuz bei allen ihren Eifelaufenthalten ein festes Ziel seien.

Auf dem Kreuz findet man die Jahreszahlen 1864 und 1964. Während 1964 das Kreuz von Schreinermeister Heinrich Jörres (genannt „Bäre Hein“) aus Brandenburg neu errichtet wurde, hat sich 1864 an dieser Stelle das Unglück ereignet, das zur Errichtung des Kreuzes geführt hat. Nach der Überlieferung wurde ein Fuhrmann vom eigenen Karren erschlagen, als dieser in den Tiefenbach abrutschte und umkippte. Angeblich hatte dabei der heimfahrende Fuhrmann in der Lukasmühle reichlich geistigen Beistand genossen, so dass er seinem Gaul nur recht ungenügend den Weg zu weisen vermochte. *Wolfgang Müller*



OG Schmidt. Das Kreuz im Kalltal erstrahlt nun wieder im neuen Glanz
© H.-J. Kessler

Der Rote von der Ahr ist Spitze

Ahreifel. Rotwein von der Ahr macht weiter Furore. Gerd Stodden, Chef des Weinguts Jean Stodden in Rech, wurde vom Gault Millau WeinGuide zum „Aufsteiger des Jahres 2002“ gekürt. Gerd Stodden hat den 1900 gegründeten Familienbetrieb 1975 von seinem Vater Jean übernommen, dessen Namen das Weingut noch heute trägt. Statt seine Doktorarbeit zu vollenden, brachte der Diplom-Volkswirt das väterliche Weingut in die Spitzengruppe der Ahr-Weingüter.



Ahreifel. Partei bei Mayschoß.
© H. Wohner, Dortmund

Die Jury des angesehenen Weinführers attestierte im übrigen dem nördlichsten Rotw eingebiet an der Ahr eine „schiefer unschlagbare Phalanx erstklassiger 99-er Rotweine, die in Deutschland ihresgleichen sucht“ und stellte für sich außerdem fest, dass der Dernauer Winzer Werner Näkel vom Weingut Meyer-Näkel den besten deutschen Rotwein mache.

Im Jahr 2000 hatte der Gault Millau übrigens die Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr als „Entdeckung des Jahres“ gefeiert mit der Begründung: „Die älteste Kooperative Deutschlands ist rühmlicher Beweis dafür, dass es im Genossenschaftswesen enorme Qualitätsbemühungen gibt“. Was auch für die übrigen Genossenschaften an der Ahr gilt.

Bernhard Wimmer (Hauptkulturwart)

NATURSCHUTZ

Naturschutzwartetagung 2002 in der Vulkaneifel

Manderscheid. Am 25. Mai 2002 trafen sich im Maar-museum Manderscheid die Naturschutzwarte der Ortsgruppen des Eifelvereins zu ihrer diesjährigen Frühjahrstagung unter dem Thema „Maare, Burgen und Urnatur – Die Vulkaneifel um Manderscheid.“

Hauptnaturschutzwart (Süd) und Tagungsleiter Klaus Frommer konnte über 60 Teilnehmer und Gäste willkommen heißen, darunter unter den Bürgermeistern der Verbandsgemeinde Manderscheid und Bezirksvorsitzenden des Eifelvereins, Wolfgang Schmitz, Stadtbürgermeisterin Christel Praum, Forstamtsleiter und Naturschutzwart Manderscheid Reinhard Irle, Museumsleiter Dr. Martin Koziol, sowie den stellvertretenden Vorsitzenden der OG Manderscheid Rainer Eis und zuletzt seinen Kollegen Hauptnaturschutzwart (Nord) Robert Jansen.

Herr Frommer bedankte sich für die Gastfreundschaft des Maar-museums Manderscheid und erwähnte u.a. in seiner Begrüßungsrede das Manderscheid schon im Jahre 1889 im 1. Eifelführer des Eifelvereins stark auf sich aufmerksam machte. Das Gasthaus Müllejans, das Gasthaus Zens und das Hotel Fischer luden ihre Gäste ein, im Luftkurort Manderscheid in der vulkanischen Eifel zum Pensionspreis von 3 Mark zu verweilen. Zurück in der aktuellen Gegenwart begrüßte Herr Frommer für den Eifelverein ausdrücklich, dass die Verbandsgemeinde Manderscheid die Landschaft und Natur in der Vulkaneifel dahingehend zukunftsweisend schützt, indem man nur eine Vorrangfläche (Hasborn) für die Windkraft in der gesamten Verbandsgemeinde ausgewiesen hat.

Danach hieß Bürgermeister Wolfgang Schmitz die Gäste herzlich willkommen. Im Rahmen seiner

Begrüßung stellte er die Verbandsgemeinde Manderscheid näher vor.

Die Verbandsgemeinde Manderscheid ist ein Zusammenschluss von 21 Ortsgemeinden mit ca. 8.500 Einwohnern. Der stetig wachsende Fremdenverkehr hat sich zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor der Region entwickelt. Die Grundlagen hierfür bilden die unverwechselbare Natur mit den Maaren und der Vulkanlandschaft, die Manderscheider Burgen, das Kloster Himmerod, das Heilklima in und um Manderscheid und das gut ausgebaute – in Zusammenarbeit mit dem Eifelverein – Wanderwegenetz. Das Städtchen Manderscheid, ein heilklimatischer- und Fremdenverkehrsort mit überregionaler Bedeutung, ist mit seinen ca. 1.500 Einwohnern seit über 700 Jahren Sitz der Verwaltung.

Im nächsten Programmpunkt stellte Herr Dr. Koziol in einem naturkundlichen Diavortrag die Vulkaneifel um Manderscheid vor. Das Hauptaugenmerk lag dabei natürlich auf dem landschaftsprägenden Element der Region, den Maaren: Maare sind trichterförmige Vulkane und die zweithäufigsten Landvulkane auf der Erde. Sie entstehen durch das Zusammentreffen und -wirken von heißem Magma und Grundwasser in einer hydraulisch aktiven Bruchzone im Festgestein unterhalb der Erdoberfläche. Heftige Wasserdampfexplosionen fragmentieren das umgebende Festgestein und fördern es nach oben. Nach einiger gewisser Zeit bricht die Explosionskammer ein und an der Erdoberfläche bildet sich dadurch ein Maartrichter. Die durch die Eruptionen – in einem Wall um den Trichter herum – an der Oberfläche abgelagerte Maartephra besteht zu 80 % aus Festgestein und nur zu 20 % aus vulkanischen Aschen und Lapilli. Diese Art von Vulkanismus nennt man Phreatomagmatismus. In der Eifel wurden bisher 74 Maare entdeckt. Die meisten davon sind so genannte Trockenmaare (Eckfelder Maar etc.). Einige wenige Maartrichter sind noch z.T. mit Seen (Meerfelder Maar, Holzmaar, Pulvermaar etc.), Sümpfen oder Mooren (Hinkelsmaar, Dürres Maar etc.) ausgefüllt.

Im Anschluss an den Vortrag lud das Maar-museum Manderscheid die Teilnehmer(innen) zu einem Imbiss mit Brötchen und Kaffee ein, der von der Geschäftsführerin der OG Manderscheid, Martha Hubertz, vorbereitet worden war.

Der Vormittag wurde mit einem ausgiebigen Rundgang durch das Maar-museum Manderscheid unter der fachlichen Begleitung von Herrn Dr. Koziol abgeschlossen. Die Ausstellung im Maar-museum Manderscheid möchte dem Besucher die große natürliche Vielfalt und die internationale Bedeutung der Eifel-Maare für die Wissenschaft und die Region näher bringen. Der rote Faden bzw. das Vermittlungsziel in der Ausstellung ist die Entstehung, die

Geschichte und die Entwicklung der Eifel-Maare in der Vergangenheit und in der Gegenwart.

Alle Stationen werden in einer modernen Art und Weise präsentiert, die den Besucher zum selbständigen Mitmachen und Erleben auffordert.

Vom Maarmuseum Manderscheid aus wird auch die Georoute „Vulkaneifel um Manderscheid“ verwaltet und organisiert. Die Georoute ist in drei verschiedene Abschnitte eingeteilt. Diese behandeln jeweils unterschiedliche geologische Themenkomplexe: Auf der „Vulkanroute“, der „Buntsandsteinroute“ und der „Devonroute“ können Interessierte unter sachkundiger Führung des Maarmuseums Manderscheid immer andere Zusammenhänge der Erd-, Natur- und Kulturgeschichte der Region um Manderscheid erwandern. Vertiefende Erläuterungen finden sich dann in der Ausstellung im Maarmuseum Manderscheid.

Viel Zeit verbrachten die Teilnehmer(innen) im Eckfeld-Kabinett, wo die weltberühmten Fossilienfunde (z.B. das „Eckfelder Urpferdchen“ und die „älteste Honigbiene der Welt“) des 44,3 Mio. Jahre alten Eckfelder Maar ausgestellt und erläutert werden. Diese Funde wurden von der Landessammlung für Naturkunde Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt und sind hier erstmalig im Original zu bewundern sind. Mit Hilfe dieser Fossilien konnte in einem Diorama die damals in der Vulkaneifel existierende tropische Landschaft rekonstruiert werden.

Nach dem der Wissensdurst vorerst gestillt war, gingen die Gäste zum Mittagessen in das unmittelbar beim Museum gelegene Gasthaus Brand.

Für den Nachmittag war eine naturkundlich geologische Exkursion zu den Naturschutzgebieten „Meerfelder Maar“ und „Mosenberg“ unter der Führung von Herrn Irle und Koziol anberaumt. Erster Stop war „Jungenland“, eine Kalkmagerwiese auf dem Kraterwall des Meerfelder Maars. Von hieraus hatte man einen hervorragenden Blick auf das gesamte Meerfelder Maar. Eifrig diskutiert wurde hier u.a. die Botanik der Kalkmagerwiese und der angrenzenden Wälder. Weiter ging es dann zum Parkplatz direkt am Meerfelder Maar, wo Herr Irle die beispielhafte Renaturierung des Meerfelder Maarsees vorstellte, der vor ca. 20 Jahren durch starke Eutrophierung umgekippt war. Heute hat der See seinen ursprünglichen Zustand wieder erreicht.

Am Mosenberg angekommen, wurde den Exkursionsteilnehmer(innen) der geologische Unterschied zwischen einem Maar (Hinkelsmaar) und einem Kratersee (Windsborn-Kratersee) vor Ort erläutert. Auf einem Spaziergang rund um den Windsborn-Kratersee waren wiederum botanische Raritäten, wie das Sumpfbloodauge und der Fieberklee die Attraktionen. Den Abschluss der Exkursion fand dann auf der Niederburg Manderscheid, deren Eigentümer der Eifelverein ist, statt. In bewährter Weise führte Burgwart Dieter Scholz die Gäste durch die Geschichte und die Vergangenheit der Burgen von Manderscheid. Die Tagung endete mit Zufriedenheit über das gelungene Programm und einem herzlichen Dank an Herrn Frommer für die gute Leitung.

Martha Hubertz



Manderscheid. Naturschutzwart Reinhard Irle (2. v. l.) informierte ausführlich die Teilnehmer über die Besonderheiten des NSG „Meerfelder Maar“.

© W. Görden, Linz



OG Echternacherbrück.
 Verbandsbürgermeister
 Hans-Michael Bröhl, zugleich
 Vorsitzender der OG Echternacherbrück, gratuliert
 Ehrenmitglied Peter Göbel
 (rechts) zu der verdienten
 Auszeichnung.
 © M. Mossal

Neues Natur- und Kultur-Erlebnis

Irrel. Am 22. Mai 2002 war die Einweihung der „Präsentationsstelle Teufelsschlucht“. Bei der offiziellen Eröffnung konnte Landrat Roger Graef als Vorsitzender der Vereinigung „Deutsch-Luxemburgischer Naturpark“ viele Gäste begrüßen. Darunter Staatssekretär Harald Glahn, den luxemburgischen Minister Boden und den langjährigen Vorsitzenden der Vereinigung, Staatssekretär i. R. Konrad Schubach.

Für die Verbandsgemeinde Irrel sprach Bürgermeister Bröhl das Grußwort. Staatssekretär Harald Glahn vom rheinland-pfälzischen Wirtschafts- und Verkehrsministerium betonte die regionale Bedeutung des grenzübergreifenden Natur- und Kultur-Erlebnisweges.

Der luxemburgische Tourismusminister Fernand Boden wies darauf hin, dass auch ohne Staatsverträge durch enge Zusammenarbeit der lokalen Partner beiderseits der Grenze viele beachtliche Projekte zustande gekommen sind und auch der Deutsch-Luxemburgische Felsenweg sich nahtlos einfügt.

Die Gesamtlänge des Erlebnisweges beträgt 62 Kilometer mit vielen Informationsstationen.

Die musikalische Diaschau „Licht und Landschaft“ von Karl-Heinz Schleder begeisterte die Veranstaltungsteilnehmer.

Abschließend wurde Forstoberamtsrat a. D. Peter Göbel, OG Echternacherbrück, für seine jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit im Naturpark und beim Aufbau der Naturerkundungsstation „Teufels-

schlucht“ mit einer Laudatio von Landrat Graef geehrt. Die Enthüllung einer Plakette der Verbandsgemeinde Irrel erfolgte durch Bürgermeister Hans-Michael Bröhl.
Peter Göbel

AUS DEM VEREINSLEBEN

Memorial Day 2002

OG Erftstadt. Die Damen-Wanderung des Eifelvereins ist seit etwa 15 Jahren eine beliebte Tradition im Frühjahrs-Programm der OG Erftstadt. Ziel der dreitägigen Wanderung war in diesem Jahr für die 13 Teilnehmerinnen das Kalltal-Gebiet mit Simonskall als Standquartier. Am ersten Wandertag (Montag) führte die Streckenwanderung von Zerkall nach Simonskall. Am Mittwoch wurde auf ansteigenden Serpentin-Wegen der waldreiche Buhler erklimmen bis kurz vor Schmidt und von dort über die Mestreyer Mühle und das Kalltal zurück zum Quartier in Simonskall. An dieser Stelle ein Kompliment an die OG Schmidt für die vorbildlich gepflegte Schutzhütte am Hauptwanderweg Nr. 10. Am Dienstag war das nördlich von Simonskall gelegene Gebiet Rafelsbrand – Ochsenkopf – Peterberg – Kalltalsperre als Wandergebiet vorgesehen.

Nicht vorgesehen aber war eine eindrucksvolle Begegnung am Wanderweg Nr. 8 zwischen Ochsenkopf und Peterberg. Den Älteren ist bekannt, dass am 6. Juni 1944 die alliierten Truppen in der Normandie gelandet sind und dass elf Monate später im Mai 1945 der Zweite Weltkrieg mit zahlreichen



OG Erftstadt. Die Gedenktafel des amerikanischen Soldaten R. Cahow im Hürtgenwald © OG Erftstadt

Opfern auf beiden Seiten beendet werden konnte. Seitdem hat uns eine friedliche Entwicklung Fortschritt und Wohlstand beschert.

In diesem Wandergebiet – bekannt unter dem Namen Hürtgenwald – haben in den Monaten September bis November 1944 im Bereich der zweiten Westwall-Bunkerlinie besonders schwere Kämpfe stattgefunden. Der neuerdings parkähnlich angelegte örtliche Wanderweg Nr. 8 vom Ochsenkopf zum Peterberg führt durch diese frühere Bunkerlinie, deren traurige Reste man im Walddunkel noch wahrnehmen kann. Hier fand man 32 Jahre nach den Kämpfen bei Waldarbeiten im Jahre 1976 die sterblichen Überreste von drei Soldaten, den beiden Amerikanern Francis Dempfle und Richard Quick sowie einem unbekanntem deutschen Soldaten. Ein würdiger Gedenkstein ziert heute die Fundstelle, und die aktuelleren Wanderkarten enthalten den Hinweis „Soldatengrab“.

Nur knapp 100 Meter weiter auf diesem Wanderweg weist eine erst kürzlich errichtete Bronzetafel in englischer und deutscher Aufschrift darauf hin, dass vor drei Jahren und 55 Jahre nach seinem Tod im Eifel-

wald Robert Cahow gefunden worden ist. Die erschütternde Lektüre der Gedenktafel am Wegesrand veranlasste die Damen der Wandergruppe auch bis zum Soldatengrab im Walddunkel vorzudringen, wo sich drei kaum erkennbare Personen in dieser menschenleeren Waldeinsamkeit aufhielten und bewegten. Sehr schnell kamen die beiden Gruppen im mühsamen Schulenglisch ins Gespräch, wobei die Frage offen blieb, wer von dieser Begegnung an einem amerikanischen Soldatengrab im dunklen Eifelwald im Juni 2002 mehr überrascht war: die amerikanische Besuchergruppe aus Wisconsin oder die 13 Eifelvereins-Wanderinnen aus Erftstadt.

Bei den amerikanischen Besuchern im Wald handelte es sich um zwei jüngere Brüder und eine Schwägerin des gefallenen Robert Cahow. Seine Erkennungsmarke wurde im Jahre 1999 bei Aufräumarbeiten mit einem Minensucher entdeckt. Via Internet erfuhr dann die Familie, dass man nunmehr den seit 55 Jahren Vermissten an dieser Stelle gefunden habe, wo er den Tod fand. Am ersten Tag seines Fronteinsatzes trat Robert auf eine Mine, als er in den von Kämpfen verwüsteten Wäldern Verwundete bergen wollte.

Diese zufällige Begegnung im Hürtgenwald und die spontane Konfrontation mit einem persönlichen Schicksal war außerordentlich beeindruckend und ließ das Gedenken an die zahlreichen Opfer auf beiden Seiten wach werden. Die amerikanischen Gäste baten die Erftstädter Wanderinnen, sich für die Ächtung des Krieges und für die Erhaltung des Friedens einzusetzen und die Erinnerung an das Geschehene an die Jugend weiterzugeben.

Das Soldatengrab in der Eifel, angehäuft mit weiteren 13 Steinen und geschückt mit fünf Rosen der übrigen Geschwister, bleibt ein unvergessliches Erlebnis der diesjährigen Damen-Wanderung. Hier ist die Anonymität des Fremden durch eine persönliche Begegnung zum menschlichen Schicksal geworden.

Carl Josef Roos

Mit dem Rad nach Deinze

OG Rheinbach. Am 29. April 2002 machten sich neun sportliche Herren, u.a. der Rheinbacher Bürgermeister Stefan Raetz, und eine Dame zu einer zirka 350 Kilometer langen Radtour zur Partnerstadt Deinze in Belgien auf.

Am 5. Mai sollte in einem Festakt in Deinze die 20-jährige Städtepartnerschaft Rheinbach/Deinze gefeiert werden. Dank der hervorragenden Organisation von Willi Pfeifer wurde die Fahrt zu einem nachhaltigen, wenn auch anstrengenden Erlebnis.

Nach 4 1/2 Tagesetappen konnte schon die Ankunft gemeinsam mit den Deinzer Radsportfreunden

gefeiert werden. Am 1. Tag wurde die Zülpicher Börde durchquert und man erreichte bei Sturm und Regen Schevenhütte bei Stolberg. Die Ausläufer der Ardennen erforderten am 2. Tag nochmals einige Kräfte zehrende Radpassagen, bis man am späten Nachmittag Tongeren erreichte. In lockerer Fahrt ging es am 3. Tag weiter in Richtung Leuven.

Am nächsten Tag machten wir uns auf Nebenwegen Richtung Brüssel nach Aalst. Durch ein eindrucksvolles Parkgelände mit riesigen Blutbuch-Alleen radelten wir durch Brüssel und konnten die Sehenswürdigkeiten wie königliches Schloss, Justizpalast, den Grand Place und Mennicken Piz bequem besichtigen. Die schnellste und letzte Etappe wurde in Begleitung der Deinzer Radsportfreunde von Aalst nach Deinze zurückgelegt. Bis auf eine gelegentlich abrutschende Kette und einen kleinen Reifenschleicher blieben wir vom Pannenteufel verschont.

So konnten wir erschöpft aber glücklich in Deinze ankommen, die Glückwünsche des Deinzer Bürgermeisters De Ruyck entgegennehmen.

Die Stadt Deinze bot uns 2 1/2 Tage lang eine wunderbare Zeit. Empfänge, köstliche Speisen und als Höhepunkt der Festumzug zum Cantaclaer-Fest waren die Highlights.

Willi Pfeifer

Vatertagsparty mit Bauchtanz

OG Ulmen. Der „Place de Lormes“ im Eifel-Maarpark in Ulmen ist wie geschaffen für Feste dieser Art

und so hatte der Eifelverein Ulmen alle Väter, Mütter und Kinder dorthin zu einer großen Vatertagsparty eingeladen. Und weit mehr als tausend Gäste waren der Einladung bei herrlichem Sonnenwetter gefolgt, um bei hochsommerlichen Temperaturen viel Zeit in der Natur und darüber hinaus eine tolle Veranstaltung zu erleben.

So war der Vorsitzende des Eifelverein Ulmen, Erich Michels, denn auch sichtlich gut gelaunt, als er erstmals eine solche zentrale Vatertagsparty aus der Taufe heben und eröffnen konnte.

Die Gruppe „Aerobic-Power“, ein Zusammenschluss junger Damen aus Ulmen und Umgebung, die in ihrem bunten Cowboy-Look auch die anwesenden Väter aktiv mit in ihre Tanz- und Gymnastik-Vorführungen einbezogen, eröffneten den unterhaltsamen Tag. Ihnen folgte die holländische Jazztanzgruppe „Djazzle“.

Im Anschluss daran unterhielt die Gruppe „SMILE“ das Publikum mit moderner Live-Musik in allen Variationen.

Einen ganz besonderen Höhepunkt hatten sich die Veranstalter aber bis zum Schluss aufbewahrt. Die Bauchtanzformation „Desert Rose“ präsentierte bei ihren Auftritten und Zugaben alles, was nicht nur Väter sehen wollten. Mit ihren selbst einstudierten Choreographien, einer tollen Kombination aus westlicher Musik und orientalischem Tanz, boten die vier Damen einen wahren Augenschmaus für alle Gäste, für den nicht nur die männlichen Gäste viel verdienten Applaus spendeten.

Wilfried Puth

OG Ulmen. Hoch das Bein! Die Ulmener Väter mussten sich ganz schön anstrengen, um mit den Tänzerinnen mithalten zu können.
© W. Puth



INTERNATIONALES

Drittes Treffen mit den Reimser Naturfreunden

OG Aachen. Zu zwei gemeinsamen Wandertagen trafen sich die Wanderfreunde aus den Partnerstädten Reims und Aachen in diesem Jahr am Laacher See.

An beiden Tagen wanderten wir rund um den See sowohl auf dem Ufer errandweg als auch auf dem Höhenweg. Dabei erhielten alle einen Einblick in das geologisch noch junge Vulkangebiet.

Ein Besuch der Abteikirche rundete den Aufenthalt ab. Der wanderfreie Tag wurde genutzt zu einem Besuch des Eifelmuseums der Genovevaburg in Mayen und zur Besichtigung der Burg Eltz.

Untergebracht waren die Wanderfreunde im Naturfreundehaus Laacherseehaus. Abends und zum Abschied saßen sie gemeinsam in der Laacher Mühle. Für das kommende Jahr ist wieder ein Besuch der Aachener in Reims geplant.

Hans Küller

Orchideenwanderung mit Gästen aus Frankreich

OG Trier. Ende Mai erlebten fast 50 Teilnehmer den Höhepunkt der Orchideenblüte in der Eifel, darunter waren 15 Gäste aus der Partnerstadt Metz und der Metz-Gloucester-Gesellschaft in Trier. Unsere Gruppe fuhr mit dem Zug bis Mürtenbach und startete dort eine fünfständige Rundwanderung.

Wanderführer Herbert Zienterra erläuterte kurz die Geschichte der Bertraburg, die sich im Sonnenlicht präsentierte. Da der Sage nach dort die Großmutter von Karl dem Großen geboren wurde, der für beide Länder bedeutsam ist, hat die Burg auch einen Bezug zu Frankreich.

Die Route führte über den Panoramaweg Hanert in die Magerwiesen des Salmwäldes. Im Naturschutzgebiet waren in voller Pracht viele Orchideen aufgeblüht, vor allem verschiedene Knabenkräuter, aber auch das seltene Waldvögelein und zahlreiche bunte Wiesenblumen waren zu sehen.

Zurück in Mürtenbach gingen die meisten Teilnehmer zur Schlussrast auf den Festplatz, wo just an diesem Tag der Bezirkswandertag der BG Daun stattfand, und man sich zum Klang einer Musikpelle an Getränken laben konnte, ehe es mit der Bahn wieder heimwärts ging. Die französischen Gäste waren tief beeindruckt und bedankten sich herzlich, dass sie teilnehmen durften.

Therese Zilligen

Deutsch-Belgischer

Naturpark

Hohes Venn-Eifel

Neue Wanderorientierungstafeln

Seit über vier Jahrzehnten hält der Naturpark rund 200 Naturpark-Orientierungstafeln an Wanderparkplätzen, in Ortsmitten und an Tourist-Informationen im gesamten Naturparkgebiet vor. Diese Tafeln sind Teil der grundlegenden und unverzichtbaren Infrastruktur für Wanderer.

Die Kreise Aachen, Düren und Euskirchen haben für den Förderantrag „Beschilderungssystem in der Eifel“ die Bewilligung vom Land NRW erhalten. Ein wichtiges Element dieses Informationssystems ist die dringend erforderliche Erneuerung eben dieser Tafeln. Der Kreis Euskirchen hat den Naturpark mit dieser Arbeit beauftragt. Auf Grundlage der jeweiligen Eifelvereins-Wanderkarte und nach Abstimmung mit den Gemeindeverwaltungen und Ortsgruppen des Eifelvereins werden diese Tafeln bis zum Frühjahr 2003 erneuert.

Informations-Faltblätter

Die Narzissenblüte im deutsch-belgischen Grenzgebiet bei Monschau und Hellenthal erfreut sich einer immer größeren Beliebtheit bei den Menschen. Jedes Jahr kommen viele tausend Naturinteressierte in die Eifel, um diese einmalige Blütenpracht von Millionen wilder Narzissen zu erleben.

Der Deutsch-Belgische Naturpark unterstützt zusammen mit verschiedenen Partnern seit über 15 Jahren den Erhalt der Narzissenwiesen und setzt sich für einen naturverträglichen Tourismus in der Region ein: ausgewiesene Wanderparkplätze, gekennzeichnete Wege, Informationstafeln, eine Ausstellung im „Naturhaus Seebend“ in Monschau-Höfen, geführte Wanderungen zusammen mit dem Eifelverein, Ortsgruppe Höfen und ein Falblatt für die eigenen Erkundungen. Dieses Falblatt ist nun in einer neuen Auflage zusammen mit der NRW-Stiftung erschienen. (Monschau Touristik Tel.: 02472-3300)

In Steffeln (Rheinland-Pfalz, Kreis Daun) bei Stadtkyll hat der Naturpark mit örtlichen Partnern und mit Unterstützung der Europäischen Union einen abgebauten Vulkankegel zu einem geologischen Erlebnisgebiet umgestaltet. Der „Vulkangarten Steffeln“ im Deutsch-Belgischen Naturpark zeigt auf einem rund einstündigen Rundgang an 24 Stationen anschaulich verschiedene geologische Phänomene rund um den Vulkanismus. Zusammen mit einem etwa zweistündigen Landschaftsrundgang ist der

Vulkangarten Steffeln ein ideales Halbtagesangebot für die Gäste der Region. Der örtliche Eifelverein bietet für Gruppen nach Voranmeldung geführte Wanderungen im Vulkangarten an. Für das individuelle Naturerlebnis haben Naturpark und die Tourist-Information Oberes Kylltal ein neues Erkundungsfaltblatt herausgegeben. (Tourist-Information Oberes Kylltal Tel.: 06597-2878)

Förderung deutlich erhöht

Die nordrhein-westfälischen Kommunen und verschiedene Eifelvereins-Ortsgruppen erhalten seit Jahrzehnten über den Naturpark jährlich einen 70%-Zuschuss zu den Unterhaltungsarbeiten an Erholungseinrichtungen (Wanderwege, -parkplätze, Bänke, Brücken usw.). Der Zustand dieser Infrastruktur ist die wichtigste Grundlage für einen erfolgreichen Wandertourismus in der Eifel. Daher hat der Naturpark für 2002 eine um 1/3 höhere Unterstützung beantragt, die im Frühjahr bewilligt wurde. Angesichts der zunehmend schlechteren Finanzlage des Landes NRW und der Kommunen ist diese erhöhte Förderung ein positives Zeichen und ein wichtiger Beitrag zur Tourismusförderung im Naturpark.

Aktuelle Informationen zum Deutsch-Belgischen Naturpark auch im Internet: www.naturpark-hohes-venn-eifel.de

TERMINE

Wandern zwischen den Feiertagen

OG Bleialf. Die Bleialfer Eifelreunde laden vom 27.12. bis 30.12.2002 zum Wandern zwischen den Feiertagen ein.

Freitag, 27.12.2002: Wanderung auf dem Bergbaupfad rund um Bleialf.

Treffpunkt: 9.30 Uhr Hotel-Restaurant Zwicker-Scheer. Start 10.00 Uhr, ca. 13-14 km.

Samstag, 28.12.2002: Wanderung durch die Schneifel über den Schwarzen Mann (699 m) nach Hontheim-Sellerich.

Treffpunkt: 9.30 Uhr Hotel-Restaurant Zwicker-Scheer. Start 10.00 Uhr, ca. 14 km. Rückfahrt mit Bus nach Bleialf.

Sonntag, 29.12.2002: Wanderung „Auf den Spuren von Alfred Andersch“ (nach dem Roman Winter-spelt) im deutsch-belgischem Grenzraum.

Treffpunkt: 9.30 Uhr Hotel-Restaurant Zwicker-Scheer. Start 10.00 Uhr mit dem Bus nach Maspelt in Belgien. Rundwanderung ca. 14 km. Rückfahrt mit dem Bus nach Bleialf.

Montag, 30.12.2002: Wanderung durch das Alfbachtal, das Eisbachtal und über die Brandscheiderhöhe.

Treffpunkt: 9.30 Uhr Hotel-Restaurant Zwicker-Scheer. Start 10.00 Uhr, ca. 8 km. Zum Abschluss der Wandertage: Besichtigung der über 800 Jahre alten Pfarrkirche oder des Besucherbergwerks „Müllenbergerstollen“, unter sachkundiger Führung.

Anmeldung an den Eifelverein Bleialf-Schneifel: Wanderwart Georg Hahn, Poststr. 10, 54608 Bleialf, Tel. 0 65 55/5 55, Fax 0 65 55/90 05 64

Zimmerbestellung: Fremdenverkehrsverein Bleialf-Schneifel e.V., 54608 Bleialf, Telefon 0 65 55/3 02, Internet: www.bleialf.de, E-Mail: fvv-bleialf@online-home.de

Allgemeine Hinweise

- Pkw-Parkplätze sind jeweils ausreichend an der Grundschule in Bleialf vorhanden, von dort 2 Min. Fußweg zum Hotel-Restaurant Zwicker-Scheer.
- Vor der Wanderung werden belegte Brötchen, Kaffee und andere wärmende Getränke angeboten.
- Bei jeder Mittagsrast wird mindestens ein Mittagessen angeboten. Anmeldung zum Mittagessen beim Wanderstart.

Terminänderung!

OG Bonn. Der Termin des „Unkeler Dreisprungs“ ist wegen des Wahlsonntags (22.9.) auf Sonntag, den 15. September 2002, vorgezogen worden.



Näheres bei Karl-Heinz Goretzky, OG Bonn, Tel. 02 28/21 33 50.

Auf geht's

OG Fließem. Die OG Fließem feiert ihr 10-jähriges Bestehen und verbindet damit die Ausrichtung des Bezirkswandertages der BG Bitburg-Prüm am 8. September 2002. Hierzu sind alle Eifelreunde herzlich eingeladen:

9.30 Uhr Begrüßung der Wanderer, gemeinsames Frühstück im Gemeindehaus und Start der Wanderungen

Wanderung I: 2000 Jahre Geschichte in Fließem, 4 km;

Wanderung II: Durch Feld und Wald zu Europas größter Bogenspannbrücke, 6 km;

Wanderung III: Roter und weißer Sandstein, 10 km.

11.30 Uhr Frühschoppenkonzert Musikverein Fließem im Gemeindehaus, Mittagstisch aus der Eifeler Küche

Am Nachmittag (bei Kaffee, Kuchen, Schnittchen): Seniorentanzgruppe Fließem, Kirchenchor Fließem, Kindertagesstätte Bickendorf/Fließem/Nattenheim, Das Wandern ist des Müllers Lust - Offenes Singen etc.

BEZIRKSGRUPPEN

Gut bedient in Lendersdorf

BG Düren-Jülich. Die **OG Lendersdorf** richtete am 9.6. den Bezirkswandertag der BG Düren-Jülich aus. In der Rur talhalle konnte Vorsitzender Udo Zwack neben den ca. 250 Wanderern aus allen Ortsgruppen den Bezirksvorsitzenden Josef Hüttemann, den Hauptgeschäftsführer und zugleich OG-Mitglied Manfred Ripinger und den Ehrenvorsitzenden der OG Lendersdorf Wilhelm Rütten begrüßen.

Josef Hüttemann stimmte alle Anwesenden in gekonnter Weise musikalisch ein, und mit einem fröhlichen „Im Frühtau zu Berge“ gingen die Wanderer bei strahlendem Sonnenschein auf den Weg.

Drei verschiedene Routen durch die schöne Voreifel-landschaft wurden angeboten, erstaunlicherweise wählte die Mehrzahl der Wanderer die längste Wegestrecke aus. Ein Zeichen guter Kondition! Der Malteserdienst begleitete die Gruppen, brauchte aber nicht tätig zu werden.

Nach Rückkehr in die Rur talhalle wurden die Wanderer von den fleißigen Mitgliedern der OG Lendersdorf bestens versorgt, selbst M. Rippinger hat das Bedienungspersonal kräftig unterstützt. Zu den Klängen des MGV Lendersdorf mit Frauenchor und des Pan-Orchesters wurden Erbsensuppe, Kaffee und Kuchen und natürlich kalte Getränke angeboten. Der in der Zwischenzeit erschienene Ortsvorsteher Norbert Weber wurde begrüßt und J. Hüttemann stimmte noch manches schöne Wanderlied an.

An den Tischen herrschte gute Stimmung und allgemein war man voll des Lobes über die gute Organisation des Bezirkswandertages. Mit der Wimpelverleihung an die OG wurde ein schöner Tag beendet.

Leo Foerster

Schöner Bezirkswandertag

BG Köln-Mittelrhein. Die **OG Rheinbach** richtete am 23. Juni den Bezirkswandertag Köln-Mittelrhein aus und verband damit gleichzeitig den zweiten Rheinbacher Wandertag.

Trotz der übermächtigen Konkurrenz der Nürburgring-Veranstaltung erschienen doch etwa 200 Naturfreunde aus den verschiedenen Ortsgruppen des Bezirks und anderen Eifelbereichen. Auch viele Einzelwanderer ließen sich die angebotenen Wanderungen nicht entgehen.

Pünktlich machten sich die Wanderfreunde nach der Begrüßung durch OG Vorsitzenden Heinz Kessel, Bürgermeister Stefan Raetz und BG-Vorsitzenden Karl-Heinz Keim auf die 8, 12 und 16 Kilometer langen Wegstrecken. Diese führten unter Begleitung von erfahrenen Wanderführern zu den herausragenden Plätzen des Rheinbacher Stadtwaldes.

Für die beiden längeren Wanderungen war am Sportplatz in Merzbach eine Verpflegungsstation eingerichtet, wo Vereinsmitglieder leckere Erbsensuppe mit Einlagen und Getränke servierten.

Alle Wanderungen endeten im Vereinsheim des Eifelvereins Rheinbach. *Josef Wilbertz*

ORTSGRUPPEN

Links und rechts der Sauer

OG Adenau. Ein Wanderwochenende im deutsch-luxemburgischen Naturpark war den Wanderfreunden im Eifelverein Adenau angeboten worden, und wer sich entschlossen hatte mitzumachen, der brauchte es wahrlich nicht zu bereuen.

Gisela und Josef Falkenstein hatten vor Ort alles bestens vorbereitet, die reizvollsten Wege erkundet und die Unterkunft im Hotel Hauer in Bollendorf besorgt.

Nach der Ankunft ging es gleich „Durch die grüne Hölle“ von Bollendorf westlich auf den Weitberg. Schon auf halber Höhe kamen die ersten großen Felsen in Sicht, die 15 Wanderfreunde kamen aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Der Weg führte über Lingelslay zur Muhmenlay, von dort zum Predigtstuhl, dann zum Maria-Theresien-Stein und



OG Adenau. Erwartungsvoll startete man in die „Grüne Hölle“ bei Bollendorf.
© J. Schmitz

schließlich über Kreuzlay, Heidenlay, Nikolauslay und Eulenhorst zurück nach Bollendorf.

Der Samstag brachte dann die erste grenzüberschreitende Wanderung, von Bollendorf über die Sauer und dann aufwärts zum Kaleskapp auf der rechten Seite der Sauer. Es ging weiter über Hamhaff nach Berdorf zur Mittagspause, und von da wieder durch eine wunderbare, bizarre Felsenlandschaft oberhalb des Tales der Schwarzen Ern wieder zurück nach Bollendorf.

Am Sonntag reisten aus Adenau noch weitere Wanderfreunde an. Vom Parkplatz Grundhof wanderten wir zunächst südlich durch das Tal der Schwarzen Ern bis zur Einmündung des Hallerbachs in die Schwarze Ern. Dann führte der Weg durch das wildromantische Hallerbachtal und durch das nicht minder schöne Haupeschtal nach Beaufort. Nach Mittagsrast und Besichtigung der Burg ruine wanderten wir über die Höhen zurück nach Grundhof mit Schlusseinkehr. *Edgar Dobmeyer*

Bei der Liebesquelle

OG Ahrweiler. Im April erkundete die Ahrweiler Wandergruppe das Grünheider Wald- und Seengebiet. Lutz und Sabine Wiegand zusammen mit Erhard Jäschke hatten die Wanderwoche geplant und durchgeführt.

Man wohnte im Hotel „Seegar ten“ in Grünheide, unmittelbar am Peetzsee.

Natürlich wurde Berlin ausgiebig durchstreift, unter Führung eines Ur-Berliners: Alexanderplatz, Gedächtniskirche, Europacenter, Potsdamer Platz, das DaimlerChrysler-Hochhaus – um nur einiges aufzuzählen.

Auf den Wanderungen um Erkner und Grünheide, insgesamt ca. 80 Kilometer, entdeckte die Gruppe etliche Seen, wanderte entlang der Lößnitz durch Kiefernwald und labte sich am Wasser der Sagen umwobenen Liebesquelle.

In Erkner kann man die „MutterWolfen“ aus Gerhart Hauptmanns „Biberpelz“ noch heute treffen. Der Dichter lebte hier von 1885 bis 1889 und schrieb „Bahnwärter Thiel“ sowie „Vor Sonnenaufgang“. Übrigens gibt es dort eine botanische Seltenheit: Einen 200 Jahre alten Maulbeerbaum, zurückgehend auf Friedrich den Großen, der eine ganze Plantage anlegen ließ. *Mechtild Stolpmann-Blum*

In der „Fränkischen Schweiz“

OG Bedburg. Wanderfreunde der Ortsgruppe Bedburg wanderten eine Woche in der Fränkischen Schweiz.

In Veilbronn bei Heiligenstadt war man im Haus Sponsel Regus gut aufgehoben, welches wunderschöne Ausschmückung zu bieten hatte.

Wir wanderten durch urige Täler mit romantischen Bächen und Flüssen sowie über Höhen mit wunderschönen Panoramablick und besichtigten die Barockbasilika Gößweinstein, die Teufelshöhle in Pottenstein sowie die Residenzstadt Bamberg.

Abends war bei guten würzigen Bieren von der Fränkischen Bierstraße Spaß und Kurzweil angesagt.

Die Organisation so wie die Wanderrouten und Besichtigungen hatte der Vorsitzende Josef Frings ausgearbeitet, und die Wanderfreunde bedankten sich dafür mit einer Flasche „Frankengeist“.

Josef Frings

OG Bedburg. Gespannt warten die Bedburger Eifelreunde auf das Auftauchen des „Frankengeistes“.
© OG Bedburg



Aus dem Rahmen gefallen

OG Blumenthal. Seit vielen Jahren führen die Mitglieder des Eifelvereins Blumenthal in ihrem Dorf einen Trödelmarkt durch, der sich im Laufe der Zeit zu einem rechten Dorffest entwickelt hat. Von nah und fern kommen Besucher herbei, um sich an der einmaligen Atmosphäre dieses Tages zu erfreuen. Zu jeder Tageszeit werden die entsprechenden Gerichte gereicht, Speis und Trank in vielfältiger Auswahl stehen zur Verfügung. Das ganze Jahr über werden die Dinge gesammelt und gewartet, die gemeinhin auf einem Trödelmarkt angeboten werden, und im Falle der Blumenthaler ist das auf keinen Fall nur „alter Plunder“.

Aus dem benachbarten Ausland stellen sich viele Besucher ein, zahlreiche Stammgäste halten sich den Tag frei für einen Besuch in Blumenthal. Das alles ist gewiss nichts Außergewöhnliches, und in vielen Ortsgruppen wird entsprechendes vorbereitet und durchgeführt. Das Einmalige in Blumenthal ist etwas anderes, nämlich die Verwendung der gesammelten und erarbeiteten Gelder. In Blumenthal kümmert man sich eben nicht nur um Wanderwege, um Markierungen und Hinweisschilder, sondern auch um die Menschen, die auf diesen Wegen einmal laufen sollen, es aber im Moment wegen ihrer Krankheit nicht oder noch nicht oder nicht mehr können, sprich die Kinder, die an Leukämie oder einem Tumor erkrankt sind.

Der gesamte Erlös des Festes wird dem Förderverein für tumor- und leukämiekranken Kinder Blankenheimerdorf e.V. übergeben, und in diesem Jahr war das die stolze Summe von 3.900,- €. Bisher sind es schon weit über 37.000 DM. Dieses Geld geht komplett in Fördermaßnahmen der Onkologischen Station des Kinder-Krankenhauses in der Amsterdamer Straße in Köln-Riehl.

Wenn das keine beispielhafte Initiative einer Ortsgruppe des Eifelvereins ist, die der großen Eifel-Familie einmal vorgestellt werden sollte!

Peter Baales

Bei Fräulein Lehrerin

OG Bonn. Vom „Rügen-Hotel Sassnitz“ aus starteten wir unsere Wanderungen und Erkundungen unter der Leitung von Karl-Heinz Mumm.

Auf der Insel war der Frühling gerade erwacht. Besonders beeindruckten uns die Hänge voller Schlüsselblumen auf der Halbinsel Mönchsgut, und auf dem Untergrund der noch lichten Buchenwälder waren Teppiche von Waldanemonen zu sehen. Mancherorts nisteten Störche auf ihren Horsten.

Wir waren auf uraltem Siedlungsgebiet der Slawen und der slawischen Ranen unterwegs.

Zeugnis davon geben Sagen- und Opferteiche, mächtige Hünenfelder und die Reste der Jaromarsburg, dem einstigen Heiligtum der slawischen Ranen bei Kap Arkona.

Unsere Wanderungen verliefen u.a. entlang der Hochküste und durch Wald- und Heidelandschaft. Es ging vorbei an verträumten Buchten, durch beschauliche Fischerdörfer mit rohrgedeckten Häusern. Eine der schönsten Wanderungen ging in die Stubbenkammer zu den großartigen weißen Kreidefelsen. Vom Höhenwanderweg hatten wir herrliche Ausblicke auf die steil abfallende Küste. Das Ganze gipfelte im Ausblick vom berühmten „Königsstuhl“.

Zu den Attraktionen der Insel gehört auch eine Fahrt mit dem „Rasenden Roland“, einer Schmalspurkleinbahn von 1895. Und an der Baaber Beck setzen wir mit der letzten noch betriebenen Ruderbootfähre über.

Natürlich besuchten wir auch die traditionsreichen Seebäder mit ihrer unverwechselbaren Bäderarchitektur; allen voran Binz, das größte und üppigste unter ihnen; gefolgt von Sellin, mit der schönsten und längsten Seebrücke mit historischem Brückenrestaurant.

Wir besuchten auch Putbus, das Kulturzentrum der Insel. Die „weiße Stadt“ wurde als streng geometrische Anlage auf dem Reißbrett entworfen. Zu den Kostbarkeiten Südrügens gehören auch die herrlichen alten Alleen. Im Zusammenhang mit Putbus ist auch das Jagdschloss Granitz zu erwähnen mit seinem 38 Meter hohen Aussichtsturm (erbaut von Schinkel). Der Turm hat die wohl schönste gusseiserne Wendeltreppe, deren 154 Stufen wundervolle durchbrochene Ornamentik aufweisen.

Schinkel baute auch einen der berühmten Leuchttürme in Kap Arkona.

Auf der Insel gibt es viele alte Backsteinkirchen; die älteste steht in Altenkirchen auf einem slawischen Begräbnishügel. Noch vor 1200 wurde sie bald nach der Christianisierung als dreischiffige romanische Basilika erbaut.

Unser lustigstes Erlebnis hatten wir in Middelhagen. Dort besuchten wir ein Schulmuseum. Das gestrenge Fräulein Lehrerin mit Rohrstock erwartete uns auf den Stufen der ehemaligen Schule und flugs wurden wir zu Schulkindern der damaligen Zeit gemacht. Diese Unterrichtsstunde werden wir so schnell nicht vergessen.

Die Nachbarinsel Hiddensee stand auch auf unserem Programm. Die sonst so heitere Insel zeigte sich aber von ihrer rauhen Seite. Es regnete! Unverdrossen stapften wir aber zum Leuchtturm, als sich sozusagen aus dem Nichts zu dem Regen ein starker Sturm erhob. Nur wenige erreichten den Leuchtturm,



OG Brachelen. Viel Spaß hatten die Wanderfreunde aus Brachelen in der Rhön.
© E. Königs

denn wir hatten Windstärke 11 – 12 mit Orkanböen. Da wurden uns unsere Grenzen aufgezeigt.

Den Abschiedsabend verbrachten wir im alten Stadthafen von Sassnitz bei „Störtebeker“ und einem letzten köstlichen Fischessen.

Ursula Steckel

In der Rhön

OG Brachelen. Auch in diesem Jahr, jetzt schon zum 10. Mal, fuhr eine Wandergruppe in die Rhön nach Oberkalbach. Schon der Anreisetag wurde mit Kurzwanderungen und Stadtbesichtigungen in der Barbarossastadt Gelnhausen, Steinen an der Straße und im Schlosspark in Ramholz ausgenutzt. Am späten Nachmittag wurden wir in Oberkalbach im Gasthof „Zum Adler“ von den Wirtsleuten Siglinde und Klaus Lang herzlich empfangen.

Montag stand eine Fahrt nach Fulda mit Besichtigung im Dom, Kloster Frauenberg, Stadtschloss und Rundgang durch die Altstadt an. Am Nachmittag ging's zurück nach Oberkalbach. Dort starteten wir noch eine Kurzwanderung im Oberkalbacher Grund in die sonnige Frühlingnatur. Dienstag war Wanderung mit Rucksackverpflegung angesagt. Im Morgennebel, dann bei strahlendem Sonnenschein, ging es auf die 16 Kilometer lange Tour um Oberkalbach. Mittwoch große Fahrt in die Rhön mit Wanderungen auf Maulkuppe mit Fuldaer Haus, Milseburg, Wasserkuppe mit Fliegerdenkmal und Fuldaquelle, Schwarzes Moor, Fahrt durch die lange Rhön zu Kloster Kreuzberg, wo die erlahmende Kondition mit Klosterbier wieder aufgefrischt wurde. Donnerstag war Heimreisetag, den wir noch mit einem Rund-

gang durch die historische Altstadt in Herborn abrundeten.

Für 13 Teilnehmer endeten hier vier erlebnisreiche und mit schönen Erinnerungen verbundene harmonische Wandertage.

Besonderer Dank geht an die Wirtsleute Siglinde und Klaus Lang, die uns – wie immer – bestens betreuten und für unser leibliches Wohl sorgten. Organisiert hatten die Tour Lilo und Peter Andres.

Erika Königs

Ferienwanderwoche für Gäste

OG Daun. Eine Ferienwanderwoche mit Wanderungen und Busausflügen veranstaltete der Dauner Eifelverein vom 24. Mai bis zum 1. Juni 2002. Vorsitzender Holdwill Weber konnte am ersten Tag 17 Wanderer, die aus allen Teilen Deutschlands angereist waren, begrüßen. Die Gruppe wohnte im Kolpinghaus „Zum Eifelblick“.

Am ersten Tag wurde im Gerolsteiner Bereich gewandert. Es ging vorbei an der Buchenlochhöhle, eine Höhle, die, wie man durch verschiedene Funde feststellen konnte, bereits in der Steinzeit bewohnt war. Mittags kam man zur Kasselburg. Hier konnte man die Flugvorführung der Greifvögel besichtigen und die Fütterung der Wölfe mitverfolgen. Nach dem Abendessen stand ein interessanter Vortrag auf dem Programm. In gekonnter Art und Weise erzählte Alois Mayer von der Eifel, besonders von der Vulkaneifel.

Am darauf folgenden Tag erkundete man den Bereich der drei Dauner Maare. So ging es Tag für Tag weiter. Mal wanderte man im Manderscheider

Raum, mal durch das Enderdtal nach Cochem, oder besichtigte die Glockengießerei in Brockscheid. An einem Vormittag hatten die Wanderer Zeit sich ihren Standort, die Kreisstadt Daun, näher anzusehen. Nachmittags feierten wir in der Grillhütte des Eifelvereins bis zum späten Abend.

Insgesamt waren es über 100 Kilometer bei acht Wanderungen die die Gruppe zurück legte. Sie wurden während der ganzen Woche hervorragend von der Dauner Wanderführerin Helga Stritzke betreut.

Ernst Kamp

Zur Rapsblütenzeit in Ostholstein

OG Düren. Im Wonnemonat Mai fuhr die Fahrradgruppe mit 25 Personen mit dem Bus erneut in das reizvolle Ostseebad Kellenhusen, um auf neuen Touren das schöne Ostholstein zu erkunden.

Unser vom Vorjahr bewährtes Hotel „Erholung“ präsentierte sich bei unserer Ankunft in Kellenhusen nach An- und Umbau und kompletter Renovierung in neuem Glanz und trug einschließlich der anhaltend guten Küche wiederum viel zum Gelingen der Radwanderwoche bei.

In fünf Radtouren mit insgesamt 165 Kilometern und einem Busausflug erschlossen sich neue Erkenntnisse über die Vielfalt der blühenden Landschaft von Ostholstein und seinen Sehenswürdigkeiten.

So radelten wir ins Landesinnere nach Oldenburg und besuchten dort das Wallmuseum, das in historischen Gebäuden, eingebettet in eine herrliche Freilichtanlage, über das slawische Leben vor etwa 1000 Jahren anschaulich informiert.

Eine weitere Tour führte uns in die Holsteinische Schweiz, den „Kurpark zwischen den Meeren“, in der wir nach einer kurzen Schifftour auf dem Plöner See an dessen schönem Ufer radelten.

Ein Besuch der Kreisstadt Rendsburg war zugleich Ausgangspunkt für eine Radtour beiderseits des Nord-Ostseekanals, bei der uns zahlreiche Schiffe auf der immer noch meist befahrenen Seestraße der Welt begegneten. Eindrucksvoll war dabei für uns die Kanalüberfahrt mit der Schwefelfähre unterhalb der Eisenbahnhochbrücke, die bei Rendsburg in einer Höhe den Kanal überquert, dass auch größte Hochseeschiffe auf dem Kanal nicht behindert werden.

Ein Ausflugstag mit dem Bus war einem Besuch der Landeshauptstadt Kiel gewidmet. Auf dem Weg dahin besichtigten wir zunächst eine für Holstein typische Herrenhausanlage, das Gut Panker. Anschließend nahmen wir uns genügend Zeit für das Marine-Ehrenmal in Laboe, das seit 1954 als Gedenkstätte für die auf See geliebten aller Nationen und als Mahnmal für eine friedliche Seefahrt auf allen Meeren dienen soll.

In Kiel besuchten wir das Aquarium des Instituts für Meereskunde, das alle in seiner Vielfalt und Farbenpracht beeindruckte. Nach einer anschließenden Stadtbesichtigung der Innenstadt von Kiel endete schließlich unser Ausflugstag.

E. u. N. Pietzka

Matthias Pauly neuer Vorsitzender

OG Gerolstein. Wechsel an der Spitze der OG Gerolstein: Nachfolger von Horst Merges als Vorsitzender ist nun Bürgermeister Matthias Pauly.

Der Eifelverein Gerolstein hatte Jahresmitgliederversammlung im katholischen Pfarrheim. Wichtigster Punkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes. Der bisherige Vorsitzende Horst Merges schied nach acht Jahren aus zeitlichen und familiären Gründen aus dem Amt aus. Ehrenvorsitzender Karl Thormann überreichte ihm die Ehrenurkunde und Treuennadel für 40-jährige Mitgliedschaft im Eifelverein. Die aktive Mitgliedschaft und die langjährige Treue zum Eifelverein sei nicht zuletzt Anlass gewesen, ihm 1994 das Amt des 1. Vorsitzenden anzutragen, würdigte Thormann die Verdienste von Merges.

Aus gesundheitlichen Gründen schieden auch die Vorstandsmitglieder Hans-Günther Geiser (Stellvertretender Vorsitzender), Hans Jansen (Wanderwart) und Maria Schäfer (Schriftführerin) aus. Zum neuen Vorsitzenden wählte die Versammlung einstimmig Matthias Pauly. Der Verbandsbürgermeister dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Es sei ihm eine Ehre, dem Verein vorzustehen.

Neu in den Vorstand wurden auch Joachim Zahnd als stellvertretender Vorsitzender, Frank Merges als Schriftführer und das Ehepaar Marlene und Joachim Zahnd als Wanderwarte gewählt. Die Vorstandsmitglieder Uwe Wortmann (Geschäftsführer), Martin Meyer (Schatzmeister), Walter Assion und Friedel Bachem (Wegewarte), Hans Eich (Naturschutzwart), Peter Horsch (Kulturwart) und Erwin Schöning (Medienwart) wurden in ihrem Amt bestätigt. Wanderwart Hans Jansen berichtete über das Wanderjahr 2001. Angeboten und durchgeführt wurden 78 Wanderungen von insgesamt 921 Kilometer.

Hans Jansen wurde für besondere Leistungen mit der Silbernen Verdienstnadel geehrt. Wegewart Friedel Bachem berichtete über die Pflege und Markierung des 190 Kilometer Wanderwegenetzes. Zur Zeit werde an der Erstellung einer neuen Wanderkarte mitgearbeitet. Naturschutzwart Hans Eich informierte über die Biotoppflege durch Entbuschungen des Kalkmagerrasen auf der Munterley, Auberg und auf Seiderath bei Pelm in Zusammenarbeit mit der Nabu-Ortsgruppe und Geologiestudenten aus Köln.

Nach dem offiziellen Teil hielt Heribert Albring den Dia-Vortrag „Auf südtiroler Höhenwegen“.

Erwin Schöning

Bei den Haifischen

OG Jülich. Es war die Seniorengruppe um Marianne Flock, die nach zehn Jahren noch einmal die „Holsteinische Schweiz“ erwanderte, und so machten sich 51 Teilnehmer von Jülich nach Neukirchen/Malente am Kellerssee auf den Weg. Mit der ersten Wanderung von Hohwacht aus begannen die Wanderungen im 100-Seen-Gebiet des Nordens.

Rund um den Diek-, Keller-, Plönersee, entlang der Schwentine nach Kiel, von Timmendorf nach Travemünde und dem Weißenhäuser Strand waren die Gruppen unterwegs. Dazu eine Fünf-Seen- und Kutschwagenfahrt zur Bräutigamseiche in Eutin. Eine Tagesfahrt zur Insel Fehmarn mit der Überfahrt nach Dänemark und dem Besuch des Meeresturms mit seinem größten Haifischbecken Deutschlands waren ein erlebnisreicher Tag.

Auf der Rückfahrt nach Jülich wurde noch die Stadt Lübeck besichtigt und in der „Schiffergesellschaft“ zu Mittag gegessen.

Beim „Jülicher Abend“ ließ man die Woche noch einmal Revue passieren und dankte den beiden Wanderführern Josef Dreßen und Willy für die tadellose Organisation sowie Elke und Gert Stubbe für ihre ausführliche Stadtführung. Bleibt noch zu erwähnen, dass das Hotel „Neukirchner Hof“ für Wandergruppen in der Holsteinischen Schweiz eine gute Ausgangsbasis ist.

Willy Schuster

100 Jahre jung

OG Kommern. Im Jahre 2002 feiert unsere Ortsgruppe ihr hundertjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wollten wir keine großartige Feier mit vielen Reden veranstalten, sondern unseren Mitglieder mit ihren Partnern einen altersgerechten Ausflug per Bus und Schiff anbieten. Dieser Ausflug wurde am 25. Mai 2002 durchgeführt.

Insgesamt 47 Personen nahmen an der Fahrt teil. Nach einer knappen Stunde Fahrtzeit erreichten wir in Wesseling die Anlegestelle der Köln-Düsseldorfer Schifffahrtsgesellschaft. Der freundliche Busfahrer sorgte für die Fahrkarten und bald kam auch unser Schiff, die „Stolz enfels“. Wir nahmen unsere reservierten Fensterplätze ein und ließen die Landschaft geruhsam an uns vorbeiziehen. Als wir das Siebengebirge passiert hatten, verließen wir in Linz das Schiff und machten einen Bummel durch das sehenswerte Städtchen, in dem gerade ein großer Trödelmarkt abgehalten wurde.

Anschließend setzten wir mit der Fähre auf das linke Rheinufer über, wo uns der Bus schon erwartete. Wir fuhren dann bis Ahrweiler und in einem guten Café gab es für jeden ein Könnchen Kaffee und ein Stück Kuchen.

Nach der Kaffeepause spazierten wir durch das altertümliche und romantische Städtchen und starteten zur Heimfahrt nach Kommern.

Alle waren sehr zufrieden mit der schönen und altersgerechten Fahrt und bedankten sich beim Vorstand für die gelungene Organisation. *Walter Weber*



OG Kommern. Viele waren der Einladung des Vorstandes gefolgt und erlebten eine schöne Fahrt an den Rhein.

© W. Weber

Sportwandern nach wie vor „in“

OG Lutzerather Höhe. Zur Jahreshauptversammlung der OG Lutzerather Höhe konnte der Vorsitzende Ewald Borghoff weit mehr als 60 Mitglieder begrüßen. Er blickte auf ein erfolgreiches Jahr 2001 zurück, das den Wanderfreunden zahlreiche Highlights mit viel Abwechslung und Spaß bot: Sei es die Teilnahme am großen Wandertag in Thalfang oder die Wanderung am 1. Mai, die mit einem Familienfest ausklang, sei es die Wanderfahrt in den Schwarzwald oder, last not least, die Jahresabschlusswanderung mit anschließenden gemütlichen Zusammensein.

Neben den Wanderangeboten für die Vereinsmitglieder und Freunde wurden auch Wanderungen für die Feriengäste in Lutzerath angeboten. Schon traditionell geworden ist die Nachtwanderung für Kinder, die nicht nur den rund 70 Kindern einen Heidenspaß bereitete.

Auch für das Jahr 2002 wird neben den Wanderungen einiges angeboten. Regelmäßig werden auch Touren der Sportwandergruppe durchgeführt, die schon eine gute Kondition abverlangen. Die diesjährige Wanderfahrt führt uns vom 11. bis 13. Sept. in den Thüringer Wald, zum Rennsteig.

Gerd Lück, der jahrelang in vorbildlicher Art als Wanderwart gewirkt hatte, gab sein Amt in die Hände von Hermann Hanssen ab. Mit viel Sachverstand, Einfühlungsvermögen und uner müdlichem



Renate Müllen (rechts) und Geno Scheid bei ihrem Vortrag

Engagement hat er den sportlichen Bereich des Vereins wesentlich gestaltet. Er wird dem Verein aber weiterhin als Wanderführer zur Verfügung stehen.

Als besonderes Schmankerl boten abschließend Renate Müllen und Geno Scheid gekonnt einen Vortrag, der mit viel Witz, Un- und Missverständnissen, Wortspielen und Anspielungen, mal zum Schmunzeln und mal zum Lachen reizte.

Frühling an Saar und Obermosel

OG Monschau. Über den 1. Mai weilten 15 Mitglieder der Ortsgruppe Monschau in der Ferienregion untere Saar und Obermosel.

Mit dem Hotel und Weingut „Klostermühle“ in Ockfen bei Saarburg hatten wir als Standort eine gute Wahl getroffen. Bei durchwachsenem Wetter wurden an sieben Tagen 115 Kilometer erwandert. Bekannte Ziel- und Aussichtspunkte waren dabei die Kollweiler Schweiz, der Felsenweg unterhalb der Serriger Klause und die Cloef bei Orscholz, von der man die bekannte Saarschleife bei Mettlach sehen kann.

Weitere Aussichtspunkte waren u.a. die Ayler Kupp, eine weltbekannte Weinlage an der Saar, die Hochfläche beim Speiner Bildchen und nicht zuletzt die Weinberge zwischen Grevenmacher und Wormeldingen auf der Luxemburger Moselseite.

Bei einem Rundgang durch das malerische Städtchen Saarburg beeindruckt am meisten der 18 Meter hohe Wasserfall des Leukbaches und die alten Häuser und Mühlen in seinem Bereich. Nach einer harmonischen Wanderwoche können wir das Wandergebiet untere Saar und Obermosel nur empfehlen!

Matthias Cosler

Vom Rhein zur Lahn

OG Neuss. Der Neusser Eifelverein besuchte die Marksburg über Braubach am Rhein. Sie ist die einzige mittelalterliche Höhenburg am Mittelrhein, die nie zerstört worden ist und daher bis heute als intakte Anlage vom alltäglichen Leben auf einer Burg Zeugnis ablegen kann. Nach einer wechselvollen Geschichte ist sie seit 1899 Sitz der Deutschen Burgenvereinigung. Die Räume wie die Gotische Burkküche, die Kemenate, den repräsentativen Rittersaal, die Rüstkammer, aber auch die kleinen Kanonen auf der Großen Batterie und den malerischen Kräutergarten lernten die Neusser bei einer guten Führung kennen – Frühsport war im Auf und Ab der Treppen angesagt!

Es schloss sich eine geruhsame Fahrt durch das romantische Lahntal an. Unter Kastanien gab es eine erholsame Pause im traditionsreichen Bad Ems. Quellen sind hier bereits aus der Römerzeit bekannt. Viele bedeutende Kurgäste suchten hier Erholung, u.a. Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Alexander II. von Russland.

Ziel am frühen Nachmittag war die Kreisstadt Limburg an der Lahn mit dem sieben-türmigen St. Georgs-Dom, den meisten aus der Gruppe nur von der Autobahn bekannt. Die Altstadt beeindruckte durch gotische Giebelhäuser und Fachwerkhäuser mit schönen Erkern und schmückenden Holzschnitzereien aus dem 17. Jahrhundert, liebevoll auf der Führung durch dieses Kleinod erklärt. Die Teilnehmer waren von der informativen Fahrt im schönsten Sonnenschein begeistert.

Sigrid Steinbeck

Waldfest auf dem Beuelskopf

OG Rheinbach. Bei strahlendem Sonnenschein feierte der Eifel- und Heimatverein Rheinbach an Christi Himmelfahrt sein traditionelles und weithin bekanntes Waldfest auf dem Beuelskopf beim Hans-Wischeler-Turm. Obwohl der Rheinbacher Wandertag abgetrennt und auf den 23.06.2002 verlegt wurde, war in den frühen Nachmittagsstunden nur mit Glück ein freies Plätzchen zu ergattern.

Im Laufe des Tages wurde das Fest von mehr als 1000 Besuchern frequentiert. Verschiedene Ortsgruppen des Eifelvereins ließen sich durch den Rheinbacher Wald führen oder hatten eigene Wanderführer mitgebracht.

Befreundete Ortsvereine und ganze Familien hatten sich ihre eigene Wanderstrecke ausgearbeitet; auch viele Einzelwanderer waren unterwegs. Junge Familien mit Kindern benutzten die Gelegenheit, einen ganzen Tag in der Natur zu verbringen, und die Kinder hatten die Möglichkeit, in dem umliegenden Waldgebiet umherzutollen.

Die über 40 Kuchen Spenden von Mitgliedern fanden ebenso enormen Zuspruch wie die Grillwaren und Suppen. Für die Bewirtung der Gäste war Traudl Boehnert mit ihrem Team in schicken T-Shirts mit dem Vereinselement und einheitlichen Vereinsschürzen in altbewährter Form verantwortlich.

Josef Wilbertz

Pfingsttour im Elsass

OG Trier. Fast 70 Personen nahmen Pfingstmontag unter der Leitung von Günter Kreber an einer Buswanderfahrt zum Odilienberg im Elsass teil. Während der Fahrt über Saarbrücken und Straßburg konnten sich die Teilnehmer auf das Ziel vorbereiten, denn der Wanderführer hatte eine hervorragende umfangreiche Broschüre erstellt, die jeder erhielt. Sie beschrieb die Geschichte des Odilienberges, der Heidenmauer und des Klosters und war gleichzeitig ein Führer durch die Klosteranlage und den Rundwanderweg.

Nach dreieinhalbstündiger Fahrt bei strahlendem Sonnenschein war das Ziel erreicht und die Teilnehmer absolvierten in zwei Gruppen ihr Programm: die

älteren gingen gleich den Weg zum Kloster und hatten dort vier Stunden Zeit zum Aufenthalt, Besichtigen und Spazierengehen. Der größere Teil unternahm mit Günter Kreber die Wanderung entlang der Heidenmauer, deren Verlauf man in der Broschüre auch in einer Skizze verfolgen konnte.

Die Ursprünge dieser keltischen Mauer liegen im Dunkel der Geschichte, führen aber in die Zeit vor Christus zurück, möglicherweise bis in die Jungsteinzeit, als der Berg schon besiedelt wurde. Man sieht noch heute mächtige, von der Natur geformte Steinblöcke, außerdem Teile des Walls, der von den Römern umgebaut wurde. Besonders reizvoll war der Rundweg um die Hohenburg und der folgende Wanderpfad, auf dem Waldarbeiter aus Baumstümpfen Tiere geschnitzt haben.

Nach der Wanderung blieb noch genügend Zeit, ebenfalls die Kirche der heiligen Odilie, der Nationalheiligen des Elsass, und die Klosteranlage zu besichtigen. Noch heute ist der Odilienberg ein berühmter Wallfahrtsort, wie die gerade stattfindende Andacht in der Kirche zeigte. Sehenswert sind auch die beiden Außenkapellen aus dem 12. Jahrhundert, in die bei der Renovierung im 20. Jahrhundert Wandmosaiken nach dem Vorbild von Ravenna eingesetzt wurden.

Zufrieden über die vielen schönen Eindrücke traten die Teilnehmer die Heimfahrt an.

Therese Zilligen

**Die September/Oktober-Ausgabe
(Heft 5/2002) erscheint
Anfang Oktober 2002**

**Redaktions- und Anzeigenschluss:
23. 8. 2002**

**Zeitschrift „DIE EIFEL“
ISSN 0176-8255**

Herausgeber und Verlag: EIFELVEREIN, Stürtzstraße 2-6, 52349 Düren, Telefon 0 24 21/1 31 21, Telefax 0 24 21/1 37 64, E-Mail: post@eifelverein.de; Internet: www.eifelverein.de

Redaktion: Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsführer des EIFELVEREINS.

Diese Publikation wurde gefördert mit freundlicher Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland.



Qualität für Menschen